Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 347. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 28. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fehlten die Polen und Czechen wiederum. Smolka erklärte das gestrige Verhalten seiner Partei, Claudi gab eine Erklärung Namens der Czechenpartei. Der Präsident sagt, er sei sich bewußt, die Geschäftsordnung nicht überschritten zu haben. Rechbauer erinnert an die noch unbeantwortete Interpellation wegen Kurhessen.

Turin, 25. Juli. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione", unter dem Titel: „Innere Zustände" sagt: Der Parteigeist, uneingedenk der siegreichen Politik der Kammer, welche die größte Stütze des Ministeriums ist, waffnet zum hartnäckigen Kampfe, unbekümmert um die höchst bedenkliche Lage einiger Provinzen, welche die Eintracht so nöthig hätten. Es wird nicht in Abrede gestellt, daß im Ministerium große Fehler begangen, daß Neapel schlecht regiert und verwaltet wurde; es ist jedoch nicht bewiesen, daß andere Minister dem Uebel gesteuert hätten.

Es handelt sich vor Allem darum, Ordnung, öffentliche Sicherheit, Achtung vor den Gesetzen herzustellen, dabei auf Eventualitäten äußerer Complicationen und auf Vollendung des Nationalprogramms ein Auge zu halten. Die neapolitanischen Zustände sind dem Gesammtvaterlande schädlich und könnten die Quelle der Schwächung werden, wenn die Ordnung nicht schnell hergestellt würde. Mit Cialdini's Mission sollte jeder Italiener einverstanden sein, während eine Partei sich über Neapels Zustände freuend, eine Oppositionswaffe daraus schmiedet, eine andere Partei hingegen nur unzeitige Vorwürfe macht.

Die großen Ideen der Ordnung, Freiheit, Unabhängigkeit sind nur ein Vorwand der Zwistigkeiten und Quelle der Parteikämpfe geworden. Dem Volke bleibt in dieser Zerworfenheit aller liberalen Parteien nur die Hoffnung auf seinen König Victor Emanuel, der nichts dulden wird, was gegen das Nationalinteresse ist.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 90. Prämien-Anleihe 125¾. Neueste Anleihe 107¾. Schles. Bank-Verein 83⅜. Oberschlesische Litt. A. 124. Oberschles. Litt. B. 113. Freiburger 114¾. Wilhelmsbahn 34 B. Neisse-Brieger 48. Tarnowitzer 32½ B. Wien 2 Monate 72¼. Oesterr. Credit-Aktien 62¼. Oest. National-Anleihe 58½. Oest. Lotterie-Anleihe 61⅛ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 129. Oesterr. Banknoten 72⅞. Darmstädter 77. Commandit-Antheile 84¼. Köln-Minden 164½. Rheinische Aktien 90½. Posener Provinzial-Bank 87½. Mainz-Ludwigshafen 109. — Stille, günstig.

Wien, 27. Juli, Mittags 12 Uhr — Min. Credit-Aktien 173, 50. National-Anleihe 81, 10. London 138, 50.

Berlin, 27. Juli. Roggen: höher. Juli-August 44¾, August-Sept. 45, Sept.-Oktbr. 45¾, Oktbr.-Novbr. 46. — Spiritus: fest. Juli-August 19, August-Septbr. 19, Sept.-Oktbr. 19½, Okt.-Novbr. 18⅓. — Rüböl: steigend. Juli-August 12¼, Sept.-Oktober 12⅜.

† Das deutsche Handelsgesetzbuch und die deutschen Stände.

Das deutsche Handelsgesetzbuch, welches unsre Landesvertretung in ihrer letzten Session en bloc angenommen hat, liegt gegenwärtig mehrern andern Kammern zur Berathung und Beschlußnahme vor. Sie werden nicht leicht anders sich zu ihm verhalten können als unser Landtag. Denn das hieße doch das ins Lebentreten eines allgemeinen deutschen Handelsrechts ad calendas graecas verschieben, wenn eine und die andere Landesvertretung entweder in demselben Aenderungen vornehmen oder es en bloc verwerfen wollte. Auf diesem Wege käme man niemals zum gewünschten Ziel. Durch mehr oder weniger umfangreiche und tiefgreifende Aenderungen würde ein sächsisches, baierisches u. s. w. Handelsrecht entstehen, aber kein deutsches; und wenn man in Hessen oder Baden u. s. w. es en bloc verwürfe, anderswo aber annähme, so bliebe es immer auch nur ein particularistisches Recht. Bei solcher Lage der Dinge bleibt den Ständen in der That nichts übrig, als eine unbedingte Annahme, sollten sie auch die begründetste Ueberzeugung haben, daß das Gesetz von sehr wesentlichen Mängeln nicht frei sei.

Was aber wird bei diesem Verfahren aus dem Zustimmungsrecht der Stände in allen Fragen der innern Gesetzgebung der einzeln Staaten? Man sage nicht, dies Zustimmungsrecht sei gewahrt, indem ja Niemand die Stände zwänge, die Vorlage anzunehmen, zu ändern, oder auch ganz zu verwerfen. Ja wohl, sie behalten hierbei nach wie vor freie Hand, aber nur der Form und nicht der Sache nach. Eine gesetzgebende Versammlung, der nur die Wahl bleibt, ein Gesetz, welches nicht aus ihren, sondern aus den Berathungen und Schlüssen andrer hervorgegangen ist, ganz in der Form, in der es nun einmal vorliegt, entweder im Ganzen anzunehmen oder zu verwerfen, steht unter einem moralischen Zwang, der ihr Recht zu einem reinen Schein herabsetzt. Man denke sich diesen Fall häufiger wiederholt — und er tritt bereits bei allen Zollfragen ein, und wird zunächst bei dem beabsichtigten allgemein deutschen Civilrecht wiederum eintreten — so kann man sich keinen Augenblick darüber täuschen, daß die Stände auf diesem Wege zu nichts mehr und nichts weniger als zu Figuranten werden müssen. Das entscheidende Votum, das ihnen nach Recht und Verfassung zusteht, fällt nebst der Berathung der Sache nach den Regierungen und deren Commissarien ausschließlich zu, und der ganze Constitutionalismus wird in dieser Sphäre zu einem wesenlosen Schattenbild, das so zu sagen, weder Fleisch noch Blut in sich trägt.

So sieht man denn auch unter diesem Gesichtspunkt wieder von neuem, daß ein deutsches Parlament kein rein ideelles, sondern ein wahrhaft praktisches Bedürfniß ist. Oder ist etwa der Zollverein, sind die Post- und Eisenbahnconventionen, ist das deutsche Handelsrecht u. dgl. m. die Schöpfung eines reinen Idealismus? Oder soll die Nation zu Gunsten der Befriedigung solcher praktischen Bedürfnisse auf ihre bereits erworbenen constitutionellen Rechte verzichten, und sich in Betreff so unendlich wichtiger Lebensinteressen wiederum der ausschließlichen Leitung der Regierungen anvertrauen? Wie jetzt diese Dinge stehen, hat sie nur die Wahl, entweder auf die rasche Befriedigung ihrer großen gemeinsamen praktischen Interessen, oder auf die wesentlichsten Stücke ihres constitutionellen Rechtes zu verzichten. Aus diesem Dilemma kann sie aber nur durch ein deutsches Parlament befreit werden; denn nur ein deutsches Parlament kann jene Bedürfnisse ohne Einbuße constitutioneller Rechte befriedigen, und den Interessen der Einheit wie der Freiheit zugleich genügen.

Und nicht nur die Stände der kleineren und mittleren Staaten befinden sich gegenwärtig in jenem bösen Dilemma, sondern auch unser eigner preußischer Landtag ist in keiner anderen Lage. Auch er hat wie sein Verhalten bei der Vorlage des Handelsrechts unzweideutig zeigte, auf sein verfassungsmäßiges Recht der Berathung und Zustimmung zu allen Fragen der innern Gesetzgebung der Sache nach verzichten müssen, wenn er nicht von vornherein das Zustandekommen einer allgemeinen deutschen Handelsgesetzgebung in eine unabsehbare Ferne zurückschieben wollte. Er wird auch in Zukunft bei allen ähnlichen Fällen nicht anders handeln können und hierdurch ganz demselben Schicksal, wie die Landtage der kleineren und mittleren Staaten unterliegen, dem Schicksal, in so wichtigen practischen Fragen ein unwürdiges Schattenspiel constitutioneller Freiheit zu spielen. Niemand wird aber behaupten, daß unser Landtag das Handelsgesetzbuch aus reiner idealistischer Schwärmerei für die deutsche Einheit en bloc angenommen hat. Er hat dies vielmehr in der Ueberzeugung gethan, durch solche Annahme ein großes, wahrhaft preußisches Bedürfniß und Interesse Preußens selbst zu befriedigen, und hat hiermit von neuem der Sache nach gezeigt, daß Preußens Interessen auf das engste mit den allgemeinen deutschen verknüpft sind, und daß auch wir Preußen eines deutschen Parlamentes bedürfen, wenn wir nicht an der wirklichen, und nicht nur scheinbaren Geltendmachung unserer constitutionellen Rechte mit der Zeit eine wesentliche Einbuße erleiden sollen.

In dieser Lage können diese Dinge nicht lange mehr bleiben. Jede Ständeversammlung, die das constitutionelle Recht ihres Landes wahren, und jede Regierung, die dasselbe wahrhaft achten will, muß ernstlich auf eine Abhilfe denken, und diese Abhilfe ist, unseres Erachtens, nirgend anders zu finden, als in der Errichtung eines deutschen Parlamentes.

Preußen.

**** Berlin,** 26. Juli. [Die deutsche Flotte und die deutschen Farben. — Abreise Schwerins nach Baden-Baden.] Den Hansestädten scheint die Idee der deutschen Macht und Einheit zu theuer zu sein, seitdem ihnen die praktische Folge in dem Anspruch auf Herstellung einer Küsten-Flotille nahe tritt und die „Wes. Z." macht sich zum Organ krämerischer Rücksicht, indem sie sagt: „Wer vorurtheilsfrei die Thatsachen prüft, kann nicht wohl umhin, einzuräumen, daß die Anschaffung und Unterhaltung einer Flotille von je zehn bewaffneten Dampfschiffen für Hamburg und Bremen eine weit größere Calamität sein würde, als alle Verluste, welche für sie aus einem von Zeit zu Zeit eintretenden Seekriege wahrscheinlicherweise entstehen könnten." — Dieser Anschauung tritt heute die „Allg. Pr. Z." mit der Frage entgegen: „Gesetzt, der Kalkül stimmte nach Thalern und Groschen, ist unserer ehrenwerthen Collegin denn die Ehre nichts als ein gemalter Schild beim Leichenzuge?" Nein, der Hinweis „auf den alten Kriegsruhm der Hansa" sei nicht blos ein „romantisches Argument", sondern er erinnere an jene gesunde Politik der alten Hansestädte, die den Grundsatz befolgte: Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott, und die es für angemessener gehalten, dauernde Lasten zu ihrem Schutze zu tragen, als von der Gnade Anderer zu leben und sich „von Zeit zu Zeit" ruiniren zu lassen. Nachdem die „Allg. Pr. Z." die Kostenüberschläge, welche die „Wes. Z." für die erste Anschaffung und die Unterhaltung der Fahrzeuge gegeben, einer berichtigenden Erwägung unterworfen, lobt sie schließlich den „rührigen Flottensinn", der jenen schwächlichen Erwägungen und Bedenken gegenüber in den deutschen Binnenstaaten sich jetzt rege, und spricht die gewiß begründete Ueberzeugung aus, daß Bremen durch die Bedenken der „W. Z." sich nicht irre machen lassen und seine See-Ehre nicht an die deutschen Brüder im Binnenlande abtreten werde. — Uebrigens circulirte hier kürzlich das Gerücht von einem ziemlich seltsamen Vorschlage zur Vergrößerung der preußischen Flotte. Es sollte nämlich der König von Neapel durch seinen Gesandten bei Preußen angefragt haben, ob dieses geneigt sei, die ihm gehörigen, in französischen Häfen liegenden Schiffe zu kaufen. Die preuß. Regierung soll nun in Turin eine Anfrage gehalten, in Turin soll man sehr verbindlich geantwortet haben, eine preuß. Commission soll sich an Ort und Stelle begeben und dort die Schiffe ganz untauglich gefunden haben. — Wie nun die „N. Pr. Z." erfährt, ist an der detaillirten Erzählung nur richtig, daß der preuß. Regierung Schiffe einmal zum Kauf angeboten worden sind, die einst dem Könige von Neapel gehört haben, aber längst in anderen Besitz übergegangen sind.

Zu dem Jahnfeste, welches nächsten Monat hier begangen wird, werden die großartigsten Vorbereitungen getroffen, welche auch bei der Behörde bereitwillige Unterstützung finden. Andererseits will die „Elberf. Z." wissen, daß dem Comite des deutschen Turnerfestes mitgetheilt worden sei, daß das Entfalten von schwarz-roth-goldnen Fahnen nicht geduldet werden könne.

Der Minister des Innern, Graf Schwerin, ist gestern Abend, nachdem er Vormittags noch eine längere Besprechung mit dem Minister v. Schleinitz gehabt, zum König nach Baden-Baden abgereist, wird aber spätestens Mitte nächster Woche hierher zurückkehren. Freiherr v. Schleinitz wird in den darauf folgenden Tagen nach Baden-Baden abreisen.

[Militärisches.] Dem Vernehmen nach ist für die Landwehr-Offiziere zu diesem Herbste oder vielleicht auch schon früher ein bedeutendes Avancement zu gewärtigen, indem es in der Absicht liegen soll, nunmehr definitiv und fortgesetzt die Hauptmanns- und Premierlieutenantsstellen bei den sämmtlichen Landwehrkompagnien, unter Wegfall aller Commandirungen von der Linie, regelmäßig mit Landwehroffizieren zu besetzen. Die im Verlaufe der letzten Zeit in weit höherem Maßstabe als früher stattgehabten Commandirungen von Landwehroffizieren zu vier- oder sechswöchentlichem aktiven Dienste bei den Linientruppen hatten ohne Zweifel den Zweck, einen praktischen Maßstab für die Brauchbarkeit und Tüchtigkeit der Landwehr-Offiziere zu liefern. Wie verlautet, soll übrigens bei Besetzung der gedachten Stellen den Landwehr-Offizieren, welche früher in der Linie gedient haben, der Vorzug gegeben werden. Außerdem steht in nächster Zeit noch eine Kabinetsordre zu erwarten, welche in Begleitung einer specificirenden kriegsministeriellen Verfügung diejenigen Anordnungen festsetzen wird, welche in Folge der ausgeführten Reorganisation der Linie nunmehr auch bei der Landwehr als Norm gelten sollen. — Nachdem ein Versuch mit einem dem hiesigen 2. Garderegiment zur Erlernung der Gymnastik zugetheilten Commando des 1. rheinischen Husarenregiments ein anerkennenswerthes Resultat ergeben hat, soll nunmehr der Betrieb der gymnastischen Uebungen auch auf die Cavallerie ausgedehnt werden, und wahrscheinlich wird schon für diesen Winter für Offiziere und Unteroffiziere dieser Waffe auf der hiesigen Centralturnanstalt ein Extrakursus eingelegt werden.

— Die Vorschläge wegen Abänderung der bestehenden Landwehr-Einrichtung sind, wie man von hier der „Köln. Ztg." schreibt, jetzt zusammengestellt, und gehen nun an eine Commission zur Vorprüfung, um dann geeigneten Orts weiter geprüft, und zu einer Gesetzvorlage umgearbeitet zu werden. Es wird jedoch hinzugefügt, daß diese Vorlage, wenn sie zu Stande kommt, in der nächsten Session noch nicht werde zur Berathung gelangen können.

[Ein Schreiben des Herrn v. Roon an den Kapitän Wraa.] Das schon mehrfach erwähnte und seinem Hauptinhalte nach mitgetheilte Schreiben des preußischen Kriegs- und Marine-Ministers an den Kapitän Wraa in Angelegenheit der begonnenen Sammlungen für Dampfkanonenboote lautet nach einer der Redaction der „Grenzboten" zugegangenen Abschrift:

Sr. Wohlgeboren Hrn. Kapitän Wraa. Berlin, den 24. April 1861. Mit aufrichtiger Anerkennung habe ich von den Bestrebungen Kenntniß genommen, welche von Ew. Wohlgeboren und mehreren Ihrer gesinnungsgleichen Freunde im Interesse einer angemessenen Vermehrung unserer maritimen Streitkräfte ausgegangen sind. Insofern Sie den Erfolg dieser Ihrer patriotischen und dankenswerthen Bemühungen abhängig erachten von der mit Unrecht bezweifelten Bereitwilligkeit der preußischen Regierung, jene patriotischen Gaben dankbar anzunehmen und zu Nutz und Frommen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes zu verwenden, nehme ich keinen Anstand, diese Bereitwilligkeit, wiewohl vertraulich,*) dennoch ganz unzweideutig zu constatiren. Ich füge noch hinzu, daß Sie hierin nicht die einseitige Meinung des Marineministers unserer leider noch schwachen Marine erblicken dürfen, daß ich in dieser Beziehung nicht allein stehe, sondern ich kann versichern, daß man in Preußen den allein berechtigten Stolz darein setzt, die Mitwirkung der deutschen Bundesgenossen, möge sie von den Regierungen oder von einzelnen Patrioten ausgehen, in Anspruch zu nehmen und alle Mittel und Kräfte unsers weiten Vaterlandes im Interesse seiner Stärkung, Vertheidigung und Streitbarkeit zu mehren, zu einigen und zu organisiren, und im Hinblick auf diese großen Ziele jederzeit mit Ehren voranzugehen.

Mit besonderer Hochachtung Ew. Wohlgeboren ergebener

R. v. Roon, Kriegs- und Marineminister.

[Das Apostolikum bei der Taufe.] In der Angelegenheit eines hiesigen Juristen, welcher den Wegfall des Apostolikums bei der Taufe seines Kindes bei dem Ober-Kirchenrath beantragte, hat, nach der „Spen. Ztg." das königliche Konsistorium der Provinz Brandenburg entschieden, daß dieser Wegfall nicht stattfinden könne, da er mit den giltigen Kirchenordnungen der Landeskirche unverträglich sei.

Tilsit, 23. Juli. [Eine schreckliche Mordthat.] Das „Danz. D." meldet: Seit einigen Tagen wird hier eine schaudererregende That erzählt. Es soll nämlich vor etwa acht Tagen im Kawohler-Walde in der Nähe eines dort befindlichen Kirchhofes und dicht am Wege ein Knabe von etwa sechs bis acht Jahren an einen Baum genagelt gefunden worden sein. Quer am Baumstamm soll ein Brett genagelt gewesen sein und hat so die Form eines Kreuzes gebildet, und an diesem Brette sollen die Hände des Knaben, am Baumstamme aber die Füße angenagelt gewesen sein. Auch soll derselbe einen Messerstich in der Brust gehabt haben. Die Kleider des Kindes sind anständig gewesen.

Deutschland.

Dessau, 24. Juli. [Der Bankpräsident Nulandt] ist gestern gegen Stellung einer Kaution von 10,000 Thlrn. vorläufig aus der Haft entlassen worden. Die Kaution soll zwar nicht von der Landesbank, wohl aber von verschiedenen mit derselben im engsten Zusammenhange stehenden Personen aus Dessau und Magdeburg bestellt sein. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Beschluß des Kreisgerichts, Nulandt gegen 10,000 Thlr. Kaution der Haft zu entlassen, ein Rechtsmittel eingelegt, welches indeß vom Kreisgericht, dem nach Maßgabe unserer Strafprozeßordnung über die aufschiebende Wirkung des Rechtsmittels die Beschlußnahme zusteht, als suspendirend nicht erachtet worden ist. (Magd. Z.)

Den Thatbestand, um welchen sich die Untersuchung dreht, findet die „B. B.-Z." ziemlich ausführlich in dem von der Revisions-Commission der anhalt-dessauischen Landesbank unter dem 27. Juni 1860 erstatteten Berichte wiedergegeben, und zwar in dem von Geheimrath Habicht im 4. Hefte seiner fliegenden Blätter abgedruckten Berichte aus Seite 80 und 81. Es wird dort nämlich dargestellt, daß die beiden Bankdirektoren Nulandt und Lieberoth von der unter der Firma Dingel und Bandelow in Magdeburg existirenden Commandite der Bank bei der Vertheilung des erzielten Reingewinnes Vortheile genossen hätten, die jetzt von der Staatsanwaltschaft als unerlaubt angefochten werden, insofern das Interesse der Bank dadurch verletzt sein soll. Dies Letztere ergiebt sich nun freilich aus der Darstellung, welche der Revisionsbericht giebt, nicht, insofern dieser Bericht auf Seite 80 folgendes Beispiel beibringt: es hätten nach dem Vertrage bei einem Reingewinne der Commandite von 20,000 Thlr., die Bank 10,000 Thlr., Dingel 4000 Thlr., Bandelow 4000 Thlr., Eichel (der beim Geschäfte in Magdeburg mitinteressirt war) 2000 Thlr., die Bank-Direktoren Nulandt und Lieberoth aber nichts zu erhalten gehabt. Statt dessen sei nun aber folgende Vertheilung des Reingewinns in Wirklichkeit eingetreten: die Bank hätte erhalten 10,000 Thlr., Dingel 2000 Thlr., Bandelow 2000 Thlr., Eichel 2000 Thlr., Bankpräsident Nulandt 2000 Thlr. und Bankdirektor Lieberoth 2000 Thaler. Ist diese Darstellung des Revisionsberichtes, dem man doch wenigstens nicht den Vorwurf einer Beschönigung wird machen dürfen, richtig, so würde sich ergeben, daß die Bank doch in jedem Falle genau denselben Theil des Reingewinnstes erhalten hat, den sie erhalten soll und daß eben nur die Herren D. und B. einen Theil ihres Reingewinnes an die Bankdirektoren abgegeben haben.

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. [Die Versetzung der 1. Disciplinar-Compagnie aus Komorn.] Die Tagespresse des In- und Auslandes hat bereits zu wiederholtenmalen der erfolgten Versetzung der zu Komorn in Garnison gestandenen 1. Disciplinar-Compagnie Erwähnung gethan, und diese Verfügung des Kriegsministeriums mit Gerüchten von weitverzweigten Desertions- und dergleichen Complotten gedachter Mannschaft, ja selbst mit der augenblicklich erregteren Stimmung einer Fraktion der ungarischen Bevölkerung in unmittelbare Verbindung gebracht.

Aus sicherer Quelle sind wir in der Lage, zu erwidern, daß die in der Festung Komorn eingetretene Garnisonsverminderung es war, welche die Translocirung jener Compagnie insofern nothwendig machte, als es sich darum handeln mußte, der verminderten Besatzung auch einen verminderten Dienst zuzuweisen, und derselben durch Enthebung vom Ueberwachungsdienste gedachter Disciplinar-Compagnie (beziehungsweise durch deren Versetzung) den Festungsdienst verhältnißmäßig zu erleichtern.

Die militärische Vorsicht, welche mit dieser Verfügung allen Verhältnissen Rechnung getragen, war bei derselben jedoch nur von allgemeinen Dienstesrücksichten geleitet.

*) Die Redaction der „Grenzboten" bemerkt hierzu: „Der Empfänger des Schreibens hat nachträglich die Erlaubniß erlangt, von demselben für seine Zwecke Gebrauch zu machen, und dasselbe ist bereits öffentlich verlesen, in Abschriften verbreitet und im Auszug gedruckt mitgetheilt worden."

Kurze Zeit vor dem Abrücken der obbesagten Abtheilung wurde allerdings ein Desertions-Complott von vier Individuen dieser Disciplinar-Compagnie entdeckt, und bei der hierbei vorgenommenen Visitirung bei einem dieser Individuen ein altes, nach Art einer Feile nothdürftig hergerichtetes Taschenmesser vorgefunden; doch gehören derlei Vorkommnisse bei einer Correctionsanstalt durchaus nicht zu den außerordentlichen Ereignissen, und können eben deshalb auch, besondere Fälle ausgenommen, nicht leicht als Motiv für die Versetzung einer derlei Abtheilung gelten.

Die besagten Daten dürften es sonach sein, welchen all die abenteuerlichen Gerüchte, daß z. B. gelegentlich einer unerwarteten Visitirung jener Disciplinar-Compagnie jeder Mann mit einem Dolche, einer Pistole und einer Feile versehen, ertappt worden sei, ihren Ursprung verdanken, denen aber in Wirklichkeit keine andern Verhältnisse, als die vorangedeuteten, zu Grunde liegen. (Donau-Ztg.)

Wien, 26. Juli. Abgeordnetenhaus. Bei der Specialdebatte nimmt Dr. Bring als Berichterstatter der Ausschuß-Majorität das Wort, und begründet die Einbeziehung Galiziens und der Bukowina in den Wirkungskreis des Gesetzes damit, daß, wenn auch bisher in diesen Ländern keine Lehne mehr gestiftet worden seien, doch die juristische Möglichkeit, daß dies etwa in Zukunft geschehen könne, nicht ausgeschlossen sei. Dr. Zyblikiewicz ist gegen diesen Zusatz, sein Amendement fällt aber, und die vom Ausschuß beantragte Fassung des Titels wurde angenommen. Bei der Debatte über § 1 „das Lehenverhältniß ist aufzuheben, und das dem Landesfürsten oder Privaten als Lehensherrn aus demselben zustehende Obereigenthum durch eine von den Vasallen zu leistende Entschädigung abzulösen. Die Errichtung neuer Lehen ist untersagt“ — erklärte Dr. Brauner: „Ich bin mir bewußt, daß ich die Majorität nicht zu meiner Ansicht bekehren werde, aber ich halte dafür, daß das Herrenhaus dem Gesetzentwurfe nicht beistimmen, und Se. Majestät ihn nicht sanctioniren wird. Ich habe bereits 1848 stets freisinnig gesprochen, auch heute gilt es nur die Wahrung der Freiheit der Länder, ihrer Autonomie. Die Vorlage schien mir anfangs ein bloßer Lückenbüßer zu sein. Allein allmählich bildete sich bei mir die Ueberzeugung, daß die Regierung eine Wohlfahrtspolitik treibe. (Rufe links: Zur Sache § 1!) — Der Präsident ersucht den Redner zweimal bei § 1 zu bleiben; dieser aber bleibt bei seinen Abschweifungen. Der Verband der Länder der Krone Böhmens mit Oesterreich sei ganz eigenthümlicher Natur, nur Ungarn noch steht in einem ähnlichen Verhältnisse; damit wolle er jedoch durchaus nicht die Rechte dieses Landes für Böhmen usurpiren. Der Redner macht nun einen Excurs in's historische Gebiet, spricht über die Katastrophe, welche durch die Schlacht am weißen Berge eintrat ꝛc. Der Präsident erinnert ihn abermals, bei der Sache zu bleiben. Inzwischen lichten sich die Bänke und Gallerien in auffallendem Maße. Brauner bemüht sich nun gegen Giskra durch zahlreiche historische Citate darzuthun, daß die böhmische Krone mit Recht die Krone des hl. Wenzel genannt werden könne. Präsident: „Ich frage, ob alle diese Sachen in den § 1 gehören? (Heiterkeit.) Dr. Brauner setzt seine Exposé fort. Als Böhme sei er schuldig auch noch auf eine andere Aeußerung zu entgegnen; er sei dieses dem Andenken des großen böhmischen Königs Przemysl Ottakar II. schuldig. — Präs.: „Ich habe Sie viermal aufgefordert bei der Sache zu bleiben, jetzt entziehe ich Ihnen das Wort. Dr. Brauner: Also, der Minister durfte als Abgeordneter für Salzburg reden, und ich als Böhme soll nicht für die böhmische Krone sprechen dürfen. Ich verwahre mich vor allen Völkern Oesterreichs, vor allen Parlamenten Europa's gegen diesen Zwang. (Tumult rechts!) — Präs.: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, sich niederzusetzen. (Verstärkter Tumult u. Rufe rechts.) Dr. Rieger: Ich schließe mich dem Proteste an. (Rufe rechts: Ich auch! Die ganze Rechte erhebt sich! Schallender Applaus und Bravorufe auf einem Theile der Gallerie. Auf der andern Seite Zischen.) — Präs.: Ich rufe den Abgeordneten Rieger und Alle die sich an dieser Scene betheiligen, zur Ordnung. Dr. Rieger steht auf und entfernt sich geräuschvoll aus dem Saale. Ihm nach folgen sämmtliche Mitglieder der Rechten des Hauses, mit Ausnahme 2 polnischer und 2 czechischer Abgeordneten. Die fernere Debatte nimmt einen ganz ruhigen Verlauf; die ersten vier Paragraphen des Gesetzentwurfes werden mit geringen Abänderungen angenommen, nur § 1 rief noch einen weiteren Zwischenfall hervor. An der Debatte über denselben betheiligten sich nämlich der ruthenische Pfarrer Mogielnecky. Er schweifte von dem Gegenstande ab, und ward zur Sache gerufen, doch konnte er seine Rede ruhig beenden. Nach ihm erhob sich der polnische Abg. Zyblikiewsky und protestirte gegen die Ungerechtigkeit des Präsidenten, der dem Einen erlaube, was er dem Anderen versage. Schluß 2¼ Uhr. Nächste Sitzung morgen.

*** Wien,** 26. Juli. [Die wahrscheinliche Politik Ungarns] hebt sich heute schon ziemlich klar ab, und läßt sich dahin resumiren. Der Landtag soll sich mit der Erklärung vertagen, daß er vor Erfüllung der Deak'schen Forderungen nicht wieder zusammentreten werde; alsdann wird es Sache der Comitate sein, den Kampf mit der Regierung weiter fortzuführen. „Die Comitate — ruft „Magyar Orszag“ aus — müssen nach Auflösung des Landtages aus dem 2. in das 1. Treffen einrücken. Sie werden durch Aenderungen im Kreise der höheren Aemter, ja durch die Aufhebung der Letzteren nicht berührt. Sie dürfen daher auch nicht resigniren, sondern müssen sich als die wahren Bollwerke unserer Verfassung bewähren.“ Demgemäß haben denn auch die in Pesth versammelten Obergespäne beschlossen, in ihrer Stellung auf Grund der 48-er Gesetze fortzuwirken. Worauf man im Uebrigen baut, geht am besten aus einer Erklärung hervor, welche heute die Flüchtlinge Baron Jozsika und Johann Ludwig aus Brussa und Turin, wahrscheinlich im Auftrage Kossuth's im „Naplo“ veröffentlichen. Sie deklariren nämlich jenen Briefen Pulszky's gegenüber, welche die Magyaren vor der Hoffnung auf fremde Unterstützung warnen: „Pulszky's Aeußerungen seien rein privater Natur; denn das die Emigration repräsentirende, unter Kossuth's Vorsitz fungirende National-Comite habe seit Neujahr jede Verbindung mit P. abgebrochen.“

Wie dem „Wdr.“ aus Pesth berichtet wird, ist von der bereits erwähnten Kommission der Sechzehn zur Vorberathuug über das k. Reskript der Beschluß gefaßt worden, Franz Deak mit Abfassung einer Antwort auf das k. Reskript zu betrauen.

*** Pesth,** 26. Juli. [Baron Vay. — Eine Reclamation.] Baron Vay hat der Deputation der pesther Stadtrepräsentanz, welche ihm gestern ihre Aufwartung machte, den Wunsch ausgedrückt, über sein Wirken als Hofkanzler interpellirt zu werden. Wahrscheinlich wird der Freiherr sich zu diesem Behufe von dem brosoder Comitate, dessen Deputirter sein Mandat niedergelegt hat, in das Unterhaus wählen lassen.

— Die ungarische Statthalterei hat bei dem wiener Ministerium gegen das fernere Verbleiben der k. k. Gendarmerie in Ungarn Reclamationen erhoben. Sie hat in ihrer Eingabe besonders hervorgehoben, daß das Institut der Gendarmerie in Ungarn unpopular sei und sich mit ungarischen Rechtsbegriffen nicht vertrüge. In der ministeriellen Antwort wird der Statthalterei sehr fein, aber doch auch sehr deutlich zu verstehen gegeben, sie möge sich weder auf die Unpopularität der Gendarmerie, noch auf die ungarischen Rechtsbegriffe berufen, da sie selber in beiden Beziehungen das Schicksal der Gendarmerie theile, weder eine beliebte, noch eine in ungarischen Augen legale Behörde zu sein.

Italien.

Turin. [Rundschreiben Ricasoli's vom 2. Juli.] Der Ministerpräsident Ricasoli hat nach der Abstimmung der Deputirten-Kammer über die Anleihe, der „Independance“ zufolge, nachstehendes Rundschreiben an die diplomatischen Agenten des Königs Victor Emanuel im Auslande erlassen:

„Turin, 2. Juli. Mein Herr! Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung durch ein fast einstimmiges Votum das Gesetz genehmigt. durch welches die Regierung des Königs ermächtigt wird, eine Anleihe von effectiven 500 Millionen zu contrahiren. Da diese Anleihe den Zweck hat. der Regierung die Mittel zu liefern, die Ausgabe zu bezahlen, welche durch die wunderbaren stattgehabten Ereignisse verursacht worden sind, und den künftigen Bedürfnissen zu genügen, so war die Annahme dieses Gesetzes ein wesentlich politisches Ereigniß. Die Diskussion mußte folgerichtig das Kabinet, welches ein unersetzliches Unglück zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten berufen hat, der loylen Kundgebung der Gesinnungen in der Ueberzeugun des Landes gegenüberstellen. Das Votum, das abgegeben wurde, mußte den Maßstab des Vertrauens geben, welches durch das gegenwärtige Ministerium eingeflößt wurde, die Mitwirkung, welche es sich schmeicheln konnte, seitens des Parlaments und der Nation zu erlangen....

Ich habe nicht nöthig, mein Herr, Sie auf die Wichtigkeit des Beschlusses aufmerksam zu machen, welchen die Kammer fast mit Stimmeneinhelligkeit gefaßt hat. Nachdem wir die nationale Einheit konstatirt haben, werden wir auch dazu gelangen, die finanzielle Einheit Italiens zu gründen. Unterstützt durch den Credit und die öffentliche Meinung hoffen wir, daß es uns auch gegeben sein wird, durch die Vermehrung des nationalen Reichthums und durch eine umsichtige, sorgfältige und gemessene Verwendung die Ausgaben zu ersetzen, welche durch einen mehrjährigen Kampf verursacht worden sind, und in kurzer Zeit das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben wieder herzustellen. Das Programm, welches mit so viel Klarheit und Präcision durch meinen ehrenwerthen Kollegen der Finanzen dargelegt worden ist, bietet die größten Sicherheiten und wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß es von der öffentlichen Meinung im Auslande mit eben so großer Gunst, als von unserm Parlament und von unserem Lande aufgenommen werden wird.

Meinerseits habe ich geglaubt, bei einer so feierlichen Gelegenheit von neuem und mit voller Freimüthigkeit einer tiefen Ueberzeugung, die Intentionen kund zu geben, welche die Regierung des Königs in ihrem Verfahren sowohl im Innern, als nach außen leiten. Unsere Politik hat zum Zweck, im Innern den nationalen Wohlstand zu entwickeln, indem sie Handel, Gewerbe und Kunst ermuthigt, indem sie den municipalen und provinziolen Interessen eine hinlänglich ausgedehnte Macht verleiht, um derselben Genugthuung zu geben, und indem sie entschlossen und fest die öffentliche Ordnung vertheidigt, ohne die Achtung vor dem Gesetz und die aufrichtige Anwendung der liberalen Prinzipien zu verabsäumen, welche aus unsern Institutionen sich ergeben.

Was das Auswärtige betrifft, so kann die Regierung die Vollendung des Werkes nicht aus den Augen verlieren, welches mit so großer Standhaftigkeit zu dem so ersehnten Ziele geführt ist. Aber indem wir unsere ganze Sorgfalt darauf richten, so zu handeln, daß die nationale Unabhängigkeit eine durchaus vollendete Thatsache wird, wobei wir auf die Vernunft und die Sympathien Europa's vertrauen, werden wir niemals die Herausforderer (provocateurs) von Krisen werden, welche den allgemeinen Frieden stören und eben die Interessen der italienischen Sache in Gefahr setzen könnten. Diese Politik, ich kann daran nicht zweifeln, wird die Zustimmung der befreundeten Mächte erhalten, und sie für die Vollendung unseres Geschicks günstig stimmen.

Indem wir Italien bereits durch die bedeutendsten (principaux) Regierungen Europa's anerkannt, fortan in seiner inneren Organisation befestigt, bereit sehen, der Regierung jede Art von Mitwirkung zu gewähren, ist es uns erlaubt, zu glauben, daß die Zweifel, welche noch bei einigen Regierungen bestehen konnten, bald durch ein Gefühl reeler Sicherheit über den regelrechten und dauerhaften Gang der neuen Ordnung der Dinge und über die definitive Constituirung Italiens werden ersetzt werden.

Ich ermächtige Sie mein Herr, dieser Angaben und dieser Erwägungen in Ihren Beziehungen zu der Regierung, bei welcher Sie accreditirt sind, sich zu bedienen und bitte Sie, die neue Versicherung meiner Hochachtung entgegenzunehmen. (gez.) Ricasoli.“

[Die „Räuber“ in Süd-Italien.] Die neuesten Nachrichten über die Anstrengungen der Piemontesen zur endlichen Niederwerfung und Bewältigung der aufständischen Bewegungen in Neapel lassen über die Bedeutendheit und Gefahr dieser letztern keinen Zweifel übrig. Es mag hier zur Beurtheilung jener Zustände indeß ein zuverlässigerer Maßstab als die meist nach hüben und drüben parteisch gefärbten Correspondenzmittheilungen angezogen werden. Nach der Ausgangs vorigen Monats von der offiziellen „Revista militare“ veröffentlichten Dislokationsliste der neu-italienischen Armee standen von den 68 Grenadier- und Linien-Infanterrieregimentern derselben nicht weniger als 27 und von den 32 Bersaglieri- oder Jägerbataillonen 18, also über ein Dritttheil der gesammten italienischen Armee, und dabei von den 6 Grenadierregimentern 4, wie außerdem die gesammte Brigade der Königin und ein Regiment von der Brigade des Königs, oder beinahe die sämmtlichen italienischen Kerntruppen in dem Königreiche beider Sizilien und seitdem sind schon wieder neue Verstärkungen dahin abgegangen. Eben so ist nach dem offenen Geständnisse der italienischen Blätter die Ausgangs Juni von der Kammer genehmigte Maßregel der Errichtung von 200 Bataillonen mobiler Nationalgarde zu je 600 bis 650 Mann vorzugsweise auf die Pacifikation und das im Zaume-Halten dieser neuesten Eroberung gerichtet, wogegen allerdings ein Theil der gegenwärtig dorthin verlegten Linientruppen wieder zurückgezogen werden würde. Ein so gewaltiges Aufgebot von militärischen Kräften setzt ein entsprechendes Gegenverhältniß voraus und es erscheint darum das in dem genannten Blatte enthaltene Geständniß wichtig, daß in den meisten Gebirgsdistrikten, sowohl des süditalienischen Festlandes wie auf Sizilien, die Conscription wie auch die Steuereintreibungen noch nicht haben ausgeführt werden können. Ohne gewaltige innere Stürme sind freilich so totale Umwälzungen wie die gegenwärtige in Italien noch in keinem Lande vor sich gegangen, und es ist diesen innern Kämpfen auch nur ein bedingtes Gewicht beizulegen, jedoch nach allem steht die eigentlich entscheidende Krisis für diesen jungen Staat noch bevor und darf in der Hauptsache keineswegs schon als überstanden angesehen werden. (Mag. Z.)

[Der Krieg im Süden.] Nach einer Mittheilung der turiner „Militär-Zeitung“ werden eine große Anzahl Bergkanonen nach Süditalien geschickt, mit denen General Cialdini die Operationen gegen die Contrerevolution im Gebirge fortsetzen, die nördliche Grenze der neapolitanischen Staaten gewissermaßen absperren und so die Insurgenten ganz nach Süden drängen will. Außerdem müssen sechs Kanonenboote fortwährend an den Küsten kreuzen; auf diese Weise sollen neue Zuzüge oder Fluchtversuche unmöglich gemacht werden. Im Lande selbst sollen den kleinen Banden nach allen Richtungen hin fliegende Kolonnen, zu deren Bildung man Infanterie, Carabinieri und Nationalgarden verwenden will, entgegengestellt werden.

Eine piemontesische Militär- und Marine-Commission untersucht die neapolitanischen und sicilianischen Küsten, um die Punkte zu bestimmen, die zur Befestigung geeignet erscheinen, oder an denen solche sich als nothwendig herausstellt. Die Meerenge von Messina soll derart befestigt werden, daß eventuell feindlichen Kriegsschiffen die Einfahrt unmöglich sein wird. Zu diesem Behufe sollen auch die Batterien der Citadelle von Messina verstärkt und nur die gegen die Stadt gerichteten beseitigt werden. Auch die adriatischen Küsten, die Ufer des Golfs von Terent sollen gesichert und Neapel stärker befestigt werden. Zu all diesen Zwecken werden an tausend Kanonen nöthig sein; ein Drittel hiervon steht bereits zu Gebote; ein zweites Drittel soll aus dem Auslande bezogen und das letzte Drittel in den inländischen Gießereien hergestellt werden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. [Zur Tagesgeschichte.] Der Artikel des „Constitutionnel“ ist so zu sagen ein Korrektiv des an die „Patrie“ gesandten „Mitgetheilt“. Letzteres Blatt erhielt einen Verweis, weil es die französische Regierung England gegenüber kompromittirte. Andrerseits war die Sprache Lord John Russells eine so herbe, daß sie hier in der großen Masse einen förmlichen Aufruhr verursachte. — Herr Grandguillot hätte sich auf eigene Rechnung schwerlich erlaubt, in einem so aggressiven Tone gegen den Minister des alliirten Staates aufzutreten, wenn er auch noch so sehr dabei die öffentliche Meinung Frankreichs zu repräsentiren geglaubt hätte. Auch die anderen Blätter stimmen heute Abends mit ziemlicher Zuversicht in den Ton ein, welchen der „Constitutionnel“ gegen Lord J. Russell angeschlagen hat. Das „Pays“ thut dies fast eben so ausführlich, nur in etwas milderer Form.

Die offiziösen Blätter sehen den Besuch des Königs von Preußen im Lager von Chalons bereits als feststehend an. Man schließt aus der verlängerten Unterhaltung, die der König mit dem Fürsten von der Moskwa in Baden-Baden hatte, daß sie dieser Angelegenheit gegolten habe. Indessen weiß man doch eigentlich noch immer nichts Positives über den Entschluß des Königs. — Wie man hier wissen will, würde Fürst Gortschakoff, im Fall er aus dem Ministerium des Aeußern träte, als Botschafter nach Paris kommen. Er würde hier allerdings bei seinen Frankreich freundlichen Tendenzen gern gesehen werden. Nach einer andern Version würde Graf Andreas Schuwalow, gegenwärtig Ober-Hofmarschall, Kisselews Nachfolger werden. Letzterer beabsichtigt aus Alters- und Gesundheitsrücksichten sich von allen Geschäften zurückzuziehen. — Man spricht von wichtigen finanziellen Unterhand-

---

Sonntagsblättchen.

Die Hitze steigt mit jedem Tage — man weiß nicht, was noch werden soll? — Auch nicht, was mit der Universitäts-Jubelfeier geschehen soll, welche täglich ein anderes Bild in der Perspektive zeigt, so daß der Zweifel erlaubt ist, ob ihr Programm eine Wahrheit werden wird. — Vielleicht wäre die Sache von Anfang an in das beste Geleise gebracht worden, wenn man nach alter Weise mit einer — Kneiperei begonnen hätte; denn bekanntlich führten die alten Deutschen, was sie im Trunke beschlossen, nüchtern aus. — Wir machen es jetzt umgekehrt, und in unsrer Jugend ist zu viel Nüchternheit des Calculs — in den alten Herren zu viel Idealismus, als daß die Destillation auf trockenem Wege sich leicht vollziehen könnte.

Indessen ist noch nicht aller Tage Abend, bis wir am Vorabend des großen Ereignisses stehen; wer aber gar zu neugierig darauf ist, zu wissen, was die Glocke geschlagen hat, sehe wenigstens nicht an öffentlichen Vergnügungsorten nach seiner Uhr — es sei denn auf Nimmerwiedersehen.

Unsere Langfinger haben es nämlich darauf abgesehen, alle Menschen glücklich zu machen, und da sie poetische Bildung genug besitzen, um zu wissen, daß dem Glücklichen keine Uhr schlägt — nehmen sie die Uhren gleich mit der Kette.

Die fortgeschrittene Kultur hat auch unsern Dieben den höhern Schliff gegeben, welchen wir sonst nur an den Industrie-Rittern von London und Paris bewunderten; es wäre denn, daß diese sich besuchsweise auf den Continent begeben hätten.

Warum nicht? Ist doch alle Welt auf Reisen; von jedem Ehepaar mindestens die eine Hälfte, wobei die physikalisch gar nicht zu erklärende Erscheinung vorkommt, daß, mag das Männchen oder das Weibchen aus des Hauses Zwinger getreten sein — das gute Wetter für beide Theile anfängt.

Vor Allem aber geht jetzt die Kunst — auf Reisen. Früher ging sie nach Brodt; heut gehen gerade diejenigen Künstler auf Reisen, die zu Hause im besten Futter sitzen.

Dank unserer glücklichen Eisenbahn-Verbindung, genießt Breslau den Vortheil, von dieser Reiselust der Kunst am meisten zu profitiren, und unser doppelt geöffnetes Haus läßt jetzt zwei Löwen auf einmal heraus: Lewinsky und Kierschner.

Wer an dem einen Abend an dem idealen Fluge klassischer Dichtkunst, an den Erschütterungen der Tragödie die Hitze über seiner poetischen Erhitzung vergaß, kann an dem anderen Abend allen Druck der Atmosphäre über der reizenden Lockung eleganter Grazie vergessen und mit dem schönsten Bild in der gährenden Phantasie — die Nacht durchschwärmen.

Wenn nämlich nicht — unvorhergesehene Hindernisse eintreten, welche wie am Sonnabend durch Thor- und Schicksals-Schluß den breslauer Abend um seine theatralische Ingredienz verkürzten.

Aber die Flucht der Erscheinungen unserer jetzigen Theater-Saison schließt auch Verluste ein, und als einen solchen bezeichnen wir den Abgang des Frl. Adelheid Günther, welche am Freitag als Elisabet (Tannhäuser) von hiesiger Bühne Abschied nahm. Publikum und Künstler vergessen sich in der Regel gegenseitig sehr leicht; die künstlerische Bedeutung der Scheidenden hat aber hier eine so dankbare und überzeugte Anerkennung gefunden, daß man sich ihrer noch lange erinnern wird; ihre liebenswürdige Persönlichkeit aber ihr so aufrichtige Verehrung erworben, daß unsere besten Wünsche sie auf ihrer ferneren Künstlerbahn geleiten.

Wiener Feuilleton.

(Wie man Feuilleton's schreibt. — Courrier de Paris von Thecel. — König Wilhelm I. und die Anschauungen über ihn in Oesterreich. — Der Protestantismus in Wien. — Direktor Brauer und Adami's Königin Marpot. — Gemeinderath und Aesthetik des Häßlichen. — Die erste table d'hôte. Die Werkelmänner. — Theatercensur.)

Ich bin nie in Verlegenheit gewesen, Feuilleton's zu schreiben. Ich stellte mich dabei immer auf den Standpunkt eines Bühnenpagen; ich betrachtete das Feuilleton als einen Pagenstreich der Literatur; ich schrieb Dejazet, Delia, — an Jules Janin oder Sismondi, „Journal des Debats“ oder „Constitutionnel“ dachte ich dabei nicht. Vor acht Tagen habe ich aber endlich einsehen gelernt, was Feuilleton schreiben heißt, und was eine Redaktion verträgt. Thecel — man weiß nicht, ob er oder sie — Stiefel oder Blaustrumpf — Feuilletonist oder Chronistin, Courrier oder Waschweib aus Paris der „Independance belge“, kommt von einer Reise oder vielleicht auch nur von einem Katzenjammer zu sich zurück, und hat keine Zeit, einen Courier zu expediren. Er oder sie schickt nun den Brouillon eines Feuilletons nach Brüssel, und der gute Hr. Berardi, Redakteur en chef der ins Französische übersetzten ersten Schillerstiftung — „Allgemeine Zeitung in Augsburg“ — druckt dieses Operat ab. Seitdem ist mir der Kamm gestiegen, und ich ersuche alle deutschen Feuilletonisten, ihre Redaktionen darauf aufmerksam zu machen, zu welcher Dankbarkeit sie einem Feuilletonisten verpflichtet sind, der nicht folgendermaßen schreibt:

„Nothwendigkeit des Feuilletons. Attentat. Deutsche Büchsenspanner. Berthold Schwarz, Erfindung des Schießpulvers, Bleigießen, Freikugeln. Feudalismus und Harnische. Witz über die große Hitze. Eine saure Gurke, die auseinandergeschnitten ist. Wie man ißt. Ein Damenmund. Eine Anekdote erzählen, die im Meidinger noch nicht steht. Witz über die Theatercensur. Zwei Zeilen Raum lassen. Sich empfehlen. —“ Aehnlich so lautete das Feuilleton des Herrn oder der Frau Thecel, welche diesmal zugleich Stiefel und Blaustrumpf, geschlechtloses Pflanzenwesen war.

Und nun an meine ernste Arbeit. Das Attentat auf König Wilhelm I. gibt auch meiner harmlosen Feder Anlaß, Dinge anspruchslos zu Papier zu bringen, die für Ihren Leserkreis nicht ohne Interesse sein dürften. Ich bin weder Hochverräther, noch Schwärmer, weder wiener „Sand“ noch Marquis Posa der Vorstadt- und Feuilletonsbühne, wenn ich sage, daß König Wilhelm I. hier, namentlich in den Kreisen der Bildung, der Journalistik warme, uneigennützige Verehrer besitzt. Mein Freund Dr. H., der zwar nicht im Geruche steht, Gothaer zu sein, schrieb vor einiger Zeit in den „Neuesten Nachrichten“ einen Artikel über die mögliche Reise des Königs nach Chalons, worin er ihn geradezu „die Hoffnung und den Hort Deutschlands“ nannte. Und darin stimme ich, stimmen viele

lungen, die man mit Pereire, der sich gegenwärtig in Petersburg befindet, von russischer Seite angeknüpft hätte. Sie beträfen ein großes Staatsanlehen, als dessen Garantie man die Staats-Domänen verpfänden würde. Auch wurde von günstigen Dispositionen der russischen Regierung für die Aktionäre der russischen Bahnen gesprochen. Dies hat wohl zunächst auf das Steigen der russischen Aktien an der heutigen Börse gewirkt. (Nat.-Z.)

Großbritannien.

London, 24. Juli. [Lord Russell. — Punch. — Vermischtes.] Heute, als am Mittwoch, hielt blos das Unterhaus eine Nachmittagssitzung. Sie war kurz und ohne allgemeines Interesse. — Mehrere von den Ministern begeben sich morgen nach Osborne, wo die Königin bei einem Geheimrath den Vorsitz führen wird. — In der City ist die Rede davon, Lord John Russell zum Danke für geleistete Dienste ein Ehrengeschenk zu machen. — So viel sich bis jetzt beurtheilen läßt, hat der Lordmayor als Tory-Candidat viel bessere Aussichten, Lord John Russell's Nachfolger der City zu werden, als der Kandidat der liberalen Partei, Weston Wood. An der Spitze des Comite's, welches für letztern thätig ist, steht Mr. Cobden. — „Punch" widmet dem neuen Earl Russell einen seiner gelungensten Holzschnitte. — Vor der Thür des Oberhauses steht der neugebackene Peer, die dünnen Beinchen in seidenen Kniehosen, den schweren Peersmantel um die Schulter geschlagen und auf dem Kopfe eine Peershaube, die ihm viel zu groß ist. So steht er vor Lord Brougham, der vor der Thüre des Hauses sein Thonpfeifchen raucht, eine Zeitung auf dem Schoße hat und ihn mit den Worten begrüßt: „Du wirst es hier verteufelt langweilig finden, kleiner John." Es ist nämlich bekannt, daß Lord Brougham sich noch in seinen alten Tagen nach dem Unterhause zurück sehnt, aus dem er mit Widerstreben ausgetreten war. — Die Handelskammer von Newcastle hat dem Right Hon. William Hutt eine Dankadresse für seine Bemühungen um die Abschaffung des stader Zolls votirt. — Von Australien ist für Garibaldi ein prachtvoller Ehrensäbel im Werthe von 300 Lstrl. hier eingetroffen und dem britischen Gesandten in Turin übersandt worden, damit er ihn weiter nach Caprera befördere.

Rußland.

X. **Warschau,** 25. Juli. [Eine unbesonnene Aeußerung Suchozanet's.] Das Gerücht von der Entlassung des Statthalters Suchozanet erhält sich, und man bezeichnet bereits den 29. d. M. als den Tag seines Abgangs und seiner Ersetzung durch Lambert. Herr Suchozanet ist in seinen Reden nicht besonders glücklich, und so ist es ihm wieder einmal passirt, dem nach Neuigkeiten schmachtenden Publikum einen interessanten Unterhaltungsstoff zu bieten. Am Abend nach der bekannten, dem englischen Consul dargebrachten Ovation, ließ er Letzteren zum Thee zu sich laden, und im Laufe des Gesprächs sagte der diplomatische Statthalter: „Sie sehen, was nicht ein leicht hingeworfenes Wort anzurichten vermag. Da hat das englische Parlament so leichtfertig die polnische Frage angeregt, und Sie sehen, wie das hier gezündet und wieder aufgeregt hat." Der Consul erwiederte hierauf, daß dem englischen Parlamente noch nie der Vorwurf der Leichtfertigkeit gemacht worden sei, und daß er sich genöthigt sehe, diese Aeußerung des kaiserlichen Vertreters in Polen seiner Regierung zu rapportiren. Mit diesen Worten empfahl sich der Consul. Um auch dem älteren, ernsteren Theil der Bevölkerung, welcher an Demonstrationen keinen thätigen Antheil nehmen kann, Gelegenheit zur Aeußerung seiner Sympathie für England zu geben, werden jetzt Visitenkarten für das englische Consulat gesammelt, resp. dort abgegeben; bereits sind 10,000 solcher Grüße an das englische Volk gesammelt, die der Consul nach seiner Heimath schicken wird.

Die Trauergottesdienste für den Fürsten Czartoryski sind plötzlich verboten worden, doch nicht etwa öffentlich, wie die Anzeige der erzbischöflichen Anordnung der Gottesdienste, sondern durch jedesmaliges Einschreiten der Polizei. So ist eine solche Feierlichkeit gestern in der Kapitulinenkirche mit polizeilicher Gewalt gestört worden, heute, als das Publikum nach der Synagoge in der Danielenstraße strömte, wo ebenfalls ein Trauergottesdienst anberaumt war, fand es das polizeiliche Verbot an der Synagogenthüre und diese geschlossen. Gestern wurden auch Estaffeten mit diesem Verbote nach allen Gubernien ausgesendet. Man erklärt sich diesen Widerspruch zwischen der anfänglichen Erlaubniß und dem späteren Verbot durch die Disharmonie zwischen Wielopolski und Suchozanet. Ersterer hatte als Chef der Censur die erzbischöfliche Ankündigung des Trauergottesdienstes durchgelassen, Letzterer hat dann, nachdem er den ersten Gottesdienst in der Pfarrkirche nicht mehr hatte verhindern können, von seiner Superiorität Gebrauch gemacht, und alle weiteren Trauerfeierlichkeiten für den im Jahre 1831 zum Strang verurtheilten Fürsten im ganzen Lande untersagt. Wie sich unter solchen Umständen Vertrauen und Ruhe wieder herstellen sollen, ist schwer zu begreifen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Juli. Der oberste Justiz- und Tansimatsrath wurde unter dem Präsidium Fuad Pascha's vereinigt. Die Palastdienerschaft niederer Kategorie wurde durch zahlreiche Entlassungen auf 250 Personen reducirt. Das Gerücht circulirt, Savffet Effendi werde anstatt Vely Pascha's zum Gesandten in Paris ernannt werden. Der Sultan begnadigte 70 Arsenalsträflinge; allen Personen, welche in die September-Verschwörung verwickelt waren, wurde ein Nachlaß ihrer Strafe bewilligt. Savffet Effendi wurde statt Edhim Pascha zum Handelsminister, Halid Paschah zum Kaimakam von Travnik in Bosnien ernannt. Palffy und Frhr. Prokesch hatten am 16. Audienz bei dem Sultan und wurden dann den kaiserlichen Prinzen vorgestellt. Lavalette erhielt vom Sultan ein mit Brillanten besetztes Portrait des verstorbenen Sultans zum Geschenk. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten verbot die Beförderung politischer telegraphischer Nachrichten, welche von Privatpersonen aufgegeben werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Pred. Etzler (St. Barbara für die Militär-Gemeinde), Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pred. Aebert (St. Christophori), Pred. David, Eccl. Laffert, Konsistorialrath Wachler (zu Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Lector Schröder, Lector Rachner (bei Bernhardin), Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Lector Bartsch (11,000 Jungfrauen), ein Kandidat (St. Barbara), Kand. Haake (St. Christophori), Eccl. Laffert.

⌂ Neben den Vorarbeiten für die Errichtung des Friedrich-Wilhelm-Denkmals hat in dieser Woche der Stadthausbau durch die Anwesenheit des Hrn. Geh. Oberbaurathes Stüler ein erhöhtes Interesse gewonnen. Wie schon erwähnt, widmet der berühmte Architect der Ausführung des von ihm entworfenen Planes unausgesetzt seine fördersame Aufmerksamkeit, und soll sich auch bei seinem jüngsten Besuch in dieser Beziehung anerkennend geäußert haben. Je weiter indeß das Bauwerk vorschreitet, desto mehr stellt sich die Nothwendigkeit heraus, die ursprünglich dafür bestimmten Dimensionen inne zu halten. Danach ist aber der Bau gegenwärtig erst bis zur Hälfte gediehen, und müßte sich noch ebenso weit nach Norden ausdehnen, als dies bisher nach Süden hin geschehen ist. Nun sind allerdings neuerlich die beiden Häuser Nr. 4 u. 5 am Rathhause zum Abbruch gelangt, und das Haus Nr. 6 ist für den gleichen Zweck zum Ankauf designirt, um auf deren Terrain den Stadthausbau fortzuführen. Allein trotz alledem würde das Bauwerk nur ein unzulängliches Fragment bleiben, wenn die projectirte Erwerbung der ganzen Ecke der Riemerzeile nicht gelingen sollte. Nur nach Acquirirung dieser Grundstücke, mit deren Eigenthümern übrigens schon Unterhandlungen eingeleitet sind, wird es möglich, den imposanten Gebäude-Complex durch Anfügung des zweiten Erkerflügels zu einem entsprechenden Abschluß zu bringen. Dieser Flügel könnte alsdann in vortheilhaftester Weise zur Aufnahme der städtischen Bibliotheken, der Gemälde-Gallerie, des Antiken-Museums und anderer Kunstsammlungen dienen, während die übrigen Räume wohl ausschließlich für amtliche Zwecke absorbirt werden dürften. Erhält der Stadthausplan in den hier angedeuteten Umrissen mit einer Längenfront von beinahe 270 Fuß seine Verwirklichung, so würde sich daran ein ziemlich weit aussehendes, aber nicht minder brillantes und lucratives Project anknüpfen lassen. Es wäre dies die Cassirung des Leinwand- und Eisenkrams, um diese wahre partie honteuse unseres Ringes durch einen an das Stadthaus sich anlehnenden, zeitgemäß mit Glasdach und sonstigem Comfort geschmackvoll ausgestatteten Bazar für Verkaufsstätten aller Art zu ersetzen. Wünschen wir, daß die Bemühungen des strebsamen leitenden Baumeisters zur Realisirung obigen Planes vom besten Erfolge gekrönt werden!

= [Von der Universität.] Nach einer heut publizirten Anzeige werden die Studirenden demnächst die Wahlen ihrer Repräsentanten für die bevorstehende Jubelfeier zu vollziehen haben. Es wählt jede Facultät 8 Präsiden zum Empfang der Gäste, 4 Chapeaux-d'honneurs, um bei dem Gottesdienste, dem Festzuge, den Feierlichkeiten in der großen und kleinen Aula zu fungiren, und eine Deputation zum Festmahle. Einer zweiten Publikation zufolge wird der beabsichtigte Zobten-Commers mit Genehmigung des Senats am 6. August gefeiert werden. Der Zug soll am Morgen dieses Tages mit solenner Ausfahrt zu Wagen, den Ring und die Hauptstraßen der hiesigen Stadt berühren, und sich dann nach Zobten begeben, allwo Abends der Commers in herkömmlicher Weise bei Fackelbeleuchtung ꝛc. stattfindet. Am Morgen des 7. August erfolgt die Besteigung des Zobtenberges, worauf ein in Rosalienthal zu gebendes Frühconcert unter Mitwirkung einer Militär-Kapelle den Schluß des Festes bildet. Die Commilitonen sind zu recht zahlreicher Betheiligung aufgefordert.

= Von Seiten der Universität Gießen ist der dortige ordentliche Professor und Universitäts-Prediger, Herr Dr. Hesse, als Deputirter zu dem hiesigen Universitäts-Jubiläum gewählt und bestätigt worden. In vielen Kreisen wird diese Nachricht gewiß mit großer Freude vernommen werden, da Herr Professor Dr. Hesse aus jener Zeit, wo er an hiesiger Universität als Dozent wirkte, noch im besten Andenken steht. Der beliebte und hochgeschätzte Kanzelredner Herr Diakonus Hesse an der Bernhardin-Kirche hierselbst ist der jüngere Bruder des Herrn Professors.

*** [Das Fest-Album] zur Jubelfeier hiesiger Universität, enthaltend die Portraits sämmtlicher lebender akademischen Lehrer, so wie die hervorragendsten geistigen Capacitäten der Wissenschaft (mehrere bereits verstorben) ist nun fertig. Herr M. Spiegel (artistisches Institut, Ring 46) beabsichtigt, ein zweites ähnliches Pracht-Album, versehen mit den Facsimiles der lebenden Herren Sr. Maj. dem Könige Wilhelm I. überreichen zu lassen. Diese Sammlung Bilder aller Heroen der Wissenschaft hiesiger Hochschule seit dem Jahre 1811 bis heut ist wahrhaft großartig und selten in ihrer Art zu nennen. Dieser Tage ist auch das Universitätsgebäude von der Wasserseite aus sehr gelungen photographirt und dies soll als zweites Albumblatt dienen, während das Titelblatt, umschlossen von allegorischen Figuren der Kunst und Wissenschaft im saubersten Buntdruck ausgeführt ist. Die Reihe der Bilder beginnt mit dem Portrait Sr. Excellenz des Freiherrn v. Schleinitz als Curator der Universität, Stadtgerichts-Director Behrens als Universitätsrichter, Rector, Senat und sämmtlicher akademischer Lehrer. — (Wer im Privatbesitz von Portraits der verstorbenen Professoren Boguslawsky, Gravenhorst, Bernstein und Gaß ist, wird ersucht, solche Herrn M. Spiegel zur Abnahme auf einen Tag zu leihen; derselbe liefert solche unter Garantie zurück.) Wie wir hören, soll am nächsten Donnerstag das Album zur Ansicht im Atelier des Herrn M. Spiegel (Ring 46, 1. Etage) für Jedermann ausliegen.

=bb= Gestern veranstaltete der Besitzer des Etablissements „Zur Erholung" zu Pöpelwitz in dem herrlichen Eichenwalde ein Volksfest zur Feier der glücklichen Rettung Sr. Majestät aus Lebensgefahr. Die Kapelle des ersten Kürassier-Regiments konzertirte, Abends war der Park prächtig illuminirt, bengalische Flammen ließen die herrlichen Eichengruppen in der mannigfachen, magischen Beleuchtung erscheinen; das ziemlich ansehnliche Feuerwerk ergötzte ein zahlreiches Publikum innerhalb, und ein noch zahlreicheres außerhalb des Parkes. In demselben war die Büste Sr. Majestät des Königs auf einem Postament aufgestellt, und mit einem Lorberkranze, mit Fahnen und anderen kriegerischen Emblemen geschmückt. Während des Zapfenstreiches war das Brustbild mit bengalischen Flammen erleuchtet, und rief mehrfach enthusiastische Hochs dem Könige! hervor.

= Aus Anlaß der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Königs aus augenscheinlicher Lebensgefahr wurden zum Besten hiesiger hilfsbedürftiger Invaliden patriotische Jubelfeste veranstaltet und bei dieser Gelegenheit auch die Invaliden der hiesigen Invaliden-Versorgungs-Anstalt auf das freundlichste bewirthet. Viele Patrioten haben außerdem noch bedeutende Geldgeschenke der hiesigen Stadt-Commissariats-Kasse überwiesen und dadurch jene Mittel erhöht, welche bestimmt sind, die drückende Lage hiesiger hilfsbedürftiger Veteranen, welche berufen waren, ihr Leben und ihre Gesundheit dem Wohle, der Ruhe und der Gesetzlichkeit des Vaterlandes zu opfern, sorgenfreier zu gestalten.

Das Vermiethen von mehr als einem möblirten Zimmer unterlag früher bekanntlich der Konzession und wurden Zuwiderhandlungen vom Polizeirichter mit einer Geldbuße von 50 Thlr. geahndet. Wenn nun auch das neue Gesetz jetzt das Vermiethen insofern freigegeben hat, als eine Konzession dazu nicht mehr nöthig ist, so wird unter Umständen immerhin noch eine Steuerdefraudation begangen, da nach dem Gesetze vom 30. Nov. 1820 dergleichen Vermiethungen gewerbesteuerpflichtig sind und dafür eine jährliche Steuer von 12 Thlr. aufgebracht werden muß. Die Defraudanten würden jetzt nur noch eine Strafe von 48 Thlr. statt wie früher von 50 Thlr. treffen.

Δ Mehrere Kinder spielten am gestrigen Tage auf der Holzhäuselbrücke, bei welcher Gelegenheit ein kleines Mädchen zu Boden stürzte und die an der Seite abschüssige Brücke hinab in den Strom rollte. Das Geschrei der Kinder rief einen eben vorübergehenden Herrn zur Stelle, welcher rasch den Rock abwarf und vom Ufer aus in die Ohle eilte. Da sie dort glücklicherweise nicht allzutief ist, so gelang es, das Kind dem nassen Grabe und noch lebend zu entziehen. Nur wenige Augenblicke noch hätten genügt, um es in dem Strome seinen Tod finden zu lassen. Das unerwartete kalte Bad und der erlittene Schreck haben es freilich augenblicklich auf das Krankenlager geworfen.

=bb= Gestern badeten Knaben in der Oder in der Nähe der Schleuse am Bürgerwerder. Einer derselben war so unvorsichtig, daß er bald unter ein Schiff gerathen wäre, welches eben in die Schleuse einfahren wollte. Nur das entschlossene und rasche Einschreiten des betreffenden Schiffers verhütete, daß hier ein Leben verloren ging. Derselbe ergriff nämlich den Knaben gerade im rechten Moment beim Schopfe und zog ihn, freilich etwas unsanft, aus dem Wasser auf den Kahn. — Möchten doch Eltern und Erzieher alles thun, um bei den Kindern und Pfleglingen zu verhüten, daß sie sich nicht an unerlaubten Orten baden. Die Sicherheitspolizei kann dies allein unmöglich bewirken.

≈ Es charakterisirt die Unachtsamkeit vieler Leser, daß noch immer fast täglich in später Abendstunde einzelne Passagiere auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe zur Abreise mit dem berliner Schnellzuge sich einfinden, obwohl die Abfertigung desselben schon seit Jahren nach dem Central-Bahnhofe verlegt ist. Da indeß die bezügliche Anzeige nur vorübergehend in den Zeitungen gestanden, so dürfte ein Vermerk darüber auf den Fahrplänen und in den Reisehandbüchern nicht überflüssig, vielmehr geeignet sein, den häufigen, für die betreffenden Passagiere oft sehr unangenehmen Verwechselungen vorzubeugen.

=bb= Ein Schaffner, der mit dem Morgenzuge der Breslau-Freiburger Eisenbahn fuhr, stürzte gestern in der Nähe von Ingramsdorf vom Wagen und zog sich eine sehr bedeutende Verletzung zu. — Ein Arbeiter, der an derselben Eisenbahn mit dem Tragen alter Schienen beschäftigt war, zog sich bei dieser Gelegenheit eine derartige Beschädigung am Fuße zu, daß er in das Hospital gebracht werden mußte.

—* Zur Abwendung von Mißverständnissen sei in Bezug auf das Referat über die letzte Generalversammlung des „privil. Handlungsdiener-Instituts" hiermit ausdrücklich bemerkt, daß nur „eine Vereinigung der beiden Insti-

---

Geistesfreunde mit dem kühnen Doctor überein. Deutschland ist uns weder ein geographischer Begriff, noch lediglich ein Staatenbund; die deutsche Nation ist uns eine Welt-, Geistes- und Culturnation, deren Literatur, deren Geistesarbeiten höher stehen, als die Zufälligkeiten der Politik, die Combinationen der Cabinete. König Wilhelm, frei von aller Romantik, ist uns als aufgeklärter Protestant ein Hort des deutschen Geistes. Unter seinem Scepter regte sich die lang vergessene Philosophie, unter seiner Regierung ist ein Aufschwung der Nationalliteratur wieder möglich geworden, ohne daß karlsbader oder Bundestagsbeschlüsse mit der Censurscheere zum zweitenmale Gutzkow und Freytag, die Meister und die Jünger des Geistes, bedrohen. König Wilhelm erscheint uns als bürgerliche, bürgerlichfreundliche Natur, jenem Bürgerthume hold, aus dem in Deutschland die Bühne, der Roman, die Literatur, der Ersatz für die weltliche, politische Größe der Nation sich erhoben. Hier im Vaterlande des „Vaterlandes", dem kein Redacteur Finsterling genug ist, hat der Protestantismus noch einen unbedingten Werth, eine unmittelbare Bedeutung. Eine protestantische Gemeinde, welche ihre Prediger selbst wählt, Gustav-Adolph-Vereine, freie Kirchentage sind ein Protest gegen Rückschritt und Ultramontanismus. Allerdings ein wehmüthiger Protest. Denn während man in Deutschland unter vierhundertjährigen Eichen wandelt, führt man uns hier in die Baumschule des Ursprunges zurück. In ganz Europa haben die Aufklärung, die Humanitätsprinzipien, die Philosophie, die denkende gebildete, geistberechtigte Mitwelt längst auf jene Höhe geführt, wo die Keime zu Pflanzen, Stämmen, Blättern, Blüthen wurden. Uns weist man an den Humus, an die alte Fruchterde; da pflanzt! Deßhalb sehen wir mitunter mit sehnsüchtigen Blicken in des Nachbars Garten. Hat man den Kaiser der Franzosen einen Napoleon des Friedens genannt, so ist König Wilhelm I. ein Oranien der Bildung. Man erwartet von ihm kein Erfurt, keine Experimente, keine Schlacht bei Lützen. Wir geben uns hier keinen Träumen hin. Er wird aber der Felsen des Protestantismus, der Geistesfreiheit, der Cultur sein, an dem sich die Brandung einer fanatischen Reaction auch für Oesterreich bricht. Ich habe mich lebhaft daran erinnert, wie nothwendig eine solche Propaganda des freien Geistes auch in der freundlichen Aera der Kunst sei, als ich sah, mit welchen Mühen der wackere (protestantische) Director des Karltheaters, unser allgeschätzter Brauer — Königin Margot und die Hugenotten von Adam den Krebsscheeren der Censur entzog. Das Stück hat allerdings keinen dramatischen Werth. Aber es ist der wohlbeendete Sieg des Protestantismus; es endigt mit dem ernsten Welt- und Geisteschoral Luther's: „Ein' feste Burg ist unser Gott", es ist das erste protestantische Drama, das überhaupt je in Wien in dieser Form gegeben wurde. Sie hätten nur den Fleiß, das Verständniß sehen sollen, mit welchem diese tüchtigen, braven, denkenden deutschen Schauspieler des Carltheaters, die es sich zur Aufgabe stellen, die großen Lücken der ganz versinkenden Burg auszufüllen, Simon, Bernhardy, Wilke, Zimmermann — Fr. Wassowitz und unsere freundliche, sinnige Delia (Page von Muy), die überall kunstbegeistert mitficht und mitstrebt, ihre Aufgaben lösten. Leider verstand nur ein enger Kreis Gebildeter Tendenz und Werth der Aufführung. Die Intelligenz ist im Juli auf dem Lande und im Dezember — in der Oper.

Wie man hier „brennende Fragen" erledigt, wissen Sie. Dringende Bedürfnisse zu befriedigen versteht aber nur unser Gemeinderath. Er beschäftigt sich gegenwärtig damit, die Aesthetik des Häßlichen auf kleine Nebenbauten anzuwenden, wobei die wesentliche Frage darin besteht, ob der darin Beschäftigte dem Publikum oder das Publikum ihm den Rücken zukehren soll mit Pissoirs. Ueber dieses Dilemma ist der Gemeinderath nicht hinausgekommen und hat sich daher damit begnügt, die Befriedigung dringender Bedürfnisse statt der Erledigung nach Kategorien, der Ausdauer und dem Glücke jedes Einzelnen zu überlassen. Andererseits hat der geistreiche Feuilletonist des „Vaterlandes" (Sp.) für die Werkelmänner ein Binsenrohr gebrochen, denn von einer Lanze kann nicht die Rede sein. Das „Vaterland" ist für die Erhaltung der Drehorgeln, weil sie von Verdi bis Offenbach die Opernmusik populär machen. — Herr Bauer, der Besitzer des Hotels zur Kaiserin Elisabet, hat die erste table d'hôte in Wien eröffnet. Man speist gegen fünf Uhr, das Gedecke um einige Gulden. Für den Fall, daß mehrere diplomatische Schildbürger dabei die Füße unter seine Tische stellen sollten, ist Herr Bauer erbötig, die von Ludwig Tieck zur Entwickelung des Stiefelknäuels empfohlene Naturmaschine zur Disposition zu stellen. (Gedächtnißprüfung für deutsche Literathistoriker.) Die Theatercensur hat die Pasquillanten für das Quaitheater verboten. Dem Vernehmen nach ist das Stück dem Hofburgtheater zur Aufführung vorbehalten. Dort soll es sich von selbst spielen.

= „Monumenta Zollerana",

unter diesem Titel ist nach dem Plane des königl. Wirkl. Geh. Raths Grafen Stillfried, Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, seit nunmehr zwanzig Jahren eine Sammlung der für die ältere Geschichte des königlichen Hauses wichtigeren Urkunden veranstaltet worden, die eine würdige Vorhalle zu dem brandenburgischen Urkundensaal eines Riedel und Raumer bildet. Der ꝛc. Stillfried hatte die mühevolle Arbeit allein und auf seine Kosten begonnen; des hochsel. Königs Majestät, durch den Zweck und die Erfolge des Unternehmens erfreut, geruhten indessen vor etwa 10 Jahren aus Allerhöchsteigener Bewegung die Fortsetzung des Werkes auf königliche Kosten und mit wahrhaft königlicher Ausstattung anzubefehlen; auch dem Herausgeber, in der Person des Geheimen Archivraths und Hausarchivars Dr. Märcker, einen erwünschten und begehrten Gehilfen zur Seite zu stellen.

In bewunderungswürdiger Schnelligkeit sind hierauf (seit 1852, also binnen 8 Jahren) sechs Quartbände der „Monumenta Zollerana" erschienen, die hinsichtlich des Reichthums und der Bedeutung ihres Inhalts ein überraschendes Resultat liefern, hinsichtlich ihrer Eleganz und Correctheit aber die meisten Unternehmungen ähnlicher Art weit übertreffen.

Auf huldreiche Anordnung Seiner jetzt regierenden Majestät wird binnen wenigen Wochen der im Manuscript bereits vollendete siebente und letzte Band des Werkes, und ein umfassendes Inhaltsverzeichniß, herausgegeben werden, und der ganze Cyclus der bis jetzt aufgefundenen wichtigeren hohenzollernschen Urkunden (vom Jahre 1095 bis zum Jahre 1418) dem gelehrten Publikum vorliegen.

Die Universität Breslau, von der in diesen Blättern jetzt so oft die Rede ist, hat, so viel uns bekannt, in beiden Herren Herausgebern des vorgedachten Quellenwerks zur ältesten Geschichte des preußischen Königshauses, frühere Mitglieder ihrer Genossenschaft (Schüler Wachler's und Stenzel's), zu begrüßen; der erstere von beiden wird in den zwanziger, der letztere in den dreißiger Jahren in unserer Stadt studirt haben.

tute überhaupt", als nicht im Sinne der Stifter und Gönner liegend, angesehen wurde. Im Uebrigen sind unsere Angaben, die gefaßten Beschlüsse betreffend, vollkommen authentisch.

* Wir werden ersucht, den in Nr. 345 d. Ztg. enthaltenen Artikel über einen Uhren-Diebstahl dahin zu rektifiziren, daß kein Individuum auf den Karlsplatz gekommen sei, sondern daß es dem Handelsmann Louis Schie gelungen, die Uhr nebst Kette durch Zufall zu ermitteln.

△ **Görlitz,** 26. Juli. Der Kunstverein der Lausitz hat uns in diesem Jahre abermals einen Tempel der Kunst errichtet, in welchem wir die Meister der Jetztzeit zu bewundern Gelegenheit finden. Wir fühlen uns indeß gedrungen, hier unser Bedauern darüber äußern zu müssen, daß die Bestrebungen dieses Vereins noch lange nicht genug vom Publikum anerkannt resp. gewürdigt werden. Die Zahl der Mitglieder ist für die hiesigen Bevölkerungsverhältnisse eine viel zu niedrige. Abgesehen von den auswärtigen Mitgliedern, finden sich unter circa 30,000 Einw. der Stadt ungefähr 150 beim Kunstverein. Ebenso ist der Besuch der Ausstellung durchweg als ein sehr flauer zu bezeichnen. Natürlich werden die Resultate des Vereins dadurch sehr beeinträchtigt, und es ist dem rüstigen Streben seines Vorstandes recht bald ein besserer Erfolg zu wünschen. Werfen wir einen Blick zurück auf die früheren Ausstellungen, so übertrifft die diesjährige sowohl an Zahlenreichthum als an geistigem Inhalt der Werke alle vorangegangenen. — Der Conflict, welcher durch die Sperrung der Verbindungs-Straße zwischen den Besitzern und den hiesigen städtischen Behörden entstanden war, ist von der k. Regierung in Liegnitz entschieden und zwar zu Gunsten der Besitzer. Es liegt uns zwar der Wortlaut der k. Regierungs-Verfügung nicht vor, doch hören wir, daß die hohe Behörde die Sperrung unter den gegebenen Verhältnissen für eine unstatthafte Maßregel erklärt und die Inhibirung derselben verordnet hat. Die Privatzäune sind bereits gefallen, aber am westlichen Ende der Straße steht noch ein halber städtischer Zaun, da dort die Hälfte der Straße bereits städtisches Eigenthum ist. Wahrscheinlich dürfte derselbe noch längere Zeit auf seinem Posten bleiben, da, der Fama nach, der Magistrat sich mit der Verordnung der k. Regierung nicht befriedigen will, sondern beim Ministerium Recurs dagegen einzulegen gedenkt. — Ein Theil unserer Liedertafel kehrte heut vom nürnberger Gesangs-Feste zurück. Preußen ist im Allgemeinen sehr schwach vertreten gewesen, und unser gemüthliches Schlesien nur durch die görlitzer Liedertafel. Dieselbe hat von hier aus einen Stenographen mitgenommen und wird einen ausführlichen Festbericht im Druck erscheinen lassen.*)

*) Die eingetretenen Kürzungen möge der geehrte Herr Referent entschuldigen, da die Breslauer Ztg. bereits ausführlicher über die beregten Gegenstände berichtet. Das freundliche Anerbieten müssen wir leider ablehnen, da uns der Raum für dergleichen umfangreiche Referate fehlt. D. Red,

---

=a= **Sagan,** 25. Juli. Unsere Stadt macht in gewerblicher Beziehung bedeutende Fortschritte, namentlich wird hier die Tuchfabrikation, die in ihrer Gewerksfabrik den besten Stützpunkt hat, schwungvoll betrieben. Was die englischen National-Oekonomen jetzt erst anstreben, den Fabrik-Arbeiter und Handwerker durch den Zauberspruch „mit vereinten Kräften" zum Fabrikbesitzer zu erheben, hat die hiesige Tuchmacher-Innung seit Jahrzehnten glücklich durchgeführt. Sämmtliche Gewerksmeister sind Antheilhaber der Fabrik und beziehen nicht unbeträchtliche Dividenden. In dieser Woche wurde das Quartal, mit üblichen Aufzügen, gefeiert. Mit einer neuen, hübschen Fahne zog man zum Herrn Bürgermeister Schneider, der ihr durch einige treffende Worte die Weihe gab. Ein Theil der Gesellen kam in reinlichster Arbeitstracht und zeigte, wie gerade diese zum Schmuck erhoben werden kann. Die hiesige Tuchfabrikation hat sich bisher auf jene leichten Tuche beschränkt, die nach Amerika und der Levante ihren Absatz fanden. Durch den amerikanischen Krieg macht sich ein Stocken des Geschäfts bemerkbar, und man wird ernstlich darauf Bedacht nehmen müssen, sich auf die Fabrikation gangbarerer Artikel zu werfen, wie dies bereits von einer Fabrik (Neumann u. Co.) geschieht, damit die saganer Tuchfabrikation, wie bisher, den raschen Anforderungen unserer Tage genügt. Dem suchen hier auch zwei neue Etablissements zu entsprechen: die Seelenbindersche Restauration und die Schnellersche Baierischebier-Brauerei. Die letztere verdient einen besonderen Besuch, denn die Keller sind ausgezeichnet. Das Seelenbindersche Etablissement ist heut durch die Casino-Gesellschaft eingeweiht worden. Der darin befindliche „Apollosaal" soll schon im Herbst die Musen freundlichst empfangen. Director Meinhardt aus Glogau wird darin mit seiner Opern- und Schauspiel-Gesellschaft eine Reihe von Vorstellungen geben. Wenn von den Musen die Rede, dann muß ich auch das heutige Concert erwähnen. Der Tonkünstler Drechsler hat nns nochmals einen wahrhaft schönen Genuß verschafft. — Das Turnen findet immer größern Anklang. Seit meinem letzten Berichte ist die Zahl der Turner auf 180 gestiegen. Am Sonntag geschah die erste Turnfahrt nach Sorau. Sie hat bei allen Theilnehmern, trotz der Hitze, den „erfrischendsten" Eindruck hinterlassen und die Stimmung bei der Heimkehr war eine solch gehobene, daß unserm Herrn Bürgermeister Schneider und dem Herrn Dr. Hildebrand mitten in der Nacht ein „Hoch" gebracht wurde. Ein wohlverdienter Dank, denn beide Herren haben durch ihre lebhafte Unterstützung der Sache des Turnens erst den rechten Halt gegeben.

e. **Neumarkt,** 25. Juli. [Kreistag.] Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage, auf welchem gegen 30 Mitglieder anwesend waren, die gegen 40 Stimmen vertraten, wurden zu Mitgliedern für die Grundsteuer-Veranlagungs-Commission gewählt: die Herren Rittergutsbesitzer von Klitzing auf Lobetinz, Beyrich auf Schöneiche, Priesemuth auf Schöbekirch und Gerichtsscholz Greulich zu Obsendorf; ferner als Stellvertreter die Herren: Deichhauptmann Heitz zu Brandschütz, Rittergutsbes. Overweg auf Rausse, Lehngutsbesitzer Lichtenstädt zu Tschechen und Erbscholtiseibesitzer Scholz zu Spillendorf. — Im hiesigen Kreise ist wiederum ein neues Kirchensystem begründet worden, wodurch unsere Stadt insbesondere nicht angenehm berührt wird. Die Ortschaften Ober-Stephansdorf (wo der Dominialbesitzer, Herr Ger.-Assessor Lösch bereits vor mehreren Jahren eine evang. Interimskirche erbaut und auf eigene Kosten einen Prediger angestellt hat), Raschdorf, Schweinberg, Vogelheerd, Nieder-Stephansdorf mit Jeschendorf und Colonie schwarze Schäferei, Kobelnick, Seedorf, Schlaupe, Schadewinkel, Breitenau, Bruch, Grünthal und Falkenhain, sind unter Abtrennung von der hiesigen evangel. Parochie zu einer eigenen Parochie verbunden und der in Ober-Stephansdorf zu errichtenden evangel. Pfarrkirche als Parochialbezirk zugewiesen; andererseits sind die Ortschaften Probstei, Pfaffendorf, Flämischdorf, Frankenthal, Dietzdorf, Kammendorf b. N., Schöneiche mit Hubendorf, Schönau, Hausdorf, Bischdorf, Buchwäldchen, Lampersdorf, Kadlau mit Neudörfel und Göbel, unter Aufhebung ihres bisherigen Gastgemeinde-Verhältnisses zur evangel. Kirche in Neumarkt definitiv eingepfarrt worden.

ẞ **Rausse,** Kreis Neumarkt, 26. Juli. [Das hiesige Bad,] von welchem eine Analyse in dem „Verzeichniß der Rittergüter von Schlesien" enthalten ist, erfreut sich dieses Jahr einer besonderen Frequenz. Unsere Quelle ist, wie bekannt, eisenhaltig und der von Altwasser genau an die Seite zu stellen. Das Bad hat 6 Zellen mit eben so viel Zinkwannen, elegant und sauber eingerichtet. Am freundlichen Orte, der Alles liefert, sind auch schöne Wohnungen zu bekommen; der Bahnhof Maltsch ist nur ¼ Stunde entfernt. Der Besitzer des Bades, Herr Oberamtmann Overweg, kommt allen Wünschen der Besuchenden freundlichst entgegen. Zur Kur können auch Molken, von schönem, holländischem Vieh, verabreicht werden. Der Aufenthalt hier ist gesund, unser Ort liegt in einer frischen, angenehmen Gegend, und von Seiten der Gastwirthe können sich die Besucher einer freundlichen Aufnahme versichert halten.

ϱ. **Landeshut,** 26. Juli. [Von der Grenze.] Vorgestern langte an der böhmisch-preußischen Grenze (in Dittersbach bei Liebau) ein Trupp Serben an. Die incl. der Frauen und Kinder etwa 54 Köpfe zählende Gesellschaft verlangte Gewerbescheine, um in Preußen als herumziehende Kesselschmiede ihren Unterhalt zu verdienen. Die liebauer Behörde sandte den Vorsteher und den Beigeordneten dieser eine förmliche Gemeinde bildenden Leute eiligst nach Landeshut, um weitere Weisungen seitens des Landrathamtes zu erlangen. Die beiden Serben, deren äußere Erscheinung natürlich das größte Aufsehen erregte, mußten dahin beschieden werden, daß nur die liegnitzer Regierung über ihr Gesuch entscheiden könne. Unter der unvermeidlichen Begleitung der lieben Straßenjugend verließen die Deputirten die Stadt, um zu ihren in Dittersbach lagernden Gefährten zurückzukehren. Interessant war es für uns, die Lagerstätte dieses Trupps zu besuchen. Wir langten bei derselben an, als die Gesellschaft ihre Morgentoilette machte. Die Zelte wurden eben zusammengelegt, die Betten verschwanden, während die zahlreiche, dunkelfarbige Nachkommenschaft im einfachsten Habit auf der Erde umherkroch. Die Weiber, in deren dunklem Haare Silbermünzen und silberne Kugeln befestigt waren, ordneten auf den Wagen das Gepäck, die Männer saßen um einen auf den Boden ausgebreiteten Teppich und zählten Geld auf, um die geforderte Caution (400 Gulden) zusammen zu bringen. Neben den Wagen graseten 20 Pferde. Etwas abseits wurde ein kleines vier Wochen altes Kind aus den Windeln gewickelt, ohne Weiteres mit Wasser begossen, ins Gras gelegt und endlich wieder mit seiner einfachen Umhüllung bekleidet. In der Mitte der Wagenburg kauerte eine Schaar Kinder um einen Topf mit Milch; der einzige Löffel coursirte unter den zarten Sprößlingen, die gelegentlich auch mit der Hand in die Milch fuhren, um einzelne besonders verlockende Semmelbrocken zu erhaschen. Unter Allen ragte die Gestalt des Vorstehers hervor. Das lockige, rabenschwarze Haar fiel weit über die Schultern herab; der dichte Bart reichte bis zur Mitte der Brust, an beiden Schultern war eine Kette großer, silberner Schaustücke befestigt. Als Zeichen seiner Würde trug er einen reich mit Silber verzierten, wenigstens fünf Fuß langen Stab. Die Gesichter der meisten Männer waren übrigens durch Pockennarben entstellt. Da die Vorsteher, welche gestern nochmals in Landeshut waren, von Seiten des Kreissekretärs (der Herr Landrath war abwesend) den Bescheid erhielten, daß der truppweise Durchzug nicht genehmigt werden könne, so werden selbige, wie wir hören, nach Liegnitz reisen, um dort um entscheidende Bestimmungen nachzusuchen.

△ **Reichenbach,** 26. Juli. [Verschiedenes.] Die evangel. Krankenanstalt Bethanien hat auch im verflossenen Geschäftsjahre 1860 hier ihre segensreiche Wirksamkeit entfaltet. In der Zeit vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1860 sind in Bethanien 195 Kranke verpflegt worden, von welchen 156 Heilung erlangten, 7 Erleichterung zu Theil wurde, 8 in andere Pflege gegeben worden sind, 7 starben u. verblieben 17 am Schlusse des Jahres in Behandlung. Die Einnahmen der Anstalt pro 1860 betrugen neben reichen Geschenken an Naturalien 1465 Thaler 8 Sgr. 2 Pf. Vorgestern gegen Abend entlud sich über unsere Stadt ein starkes Gewitter, von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Mehrere Ortschaften der Umgegend wurden gleichzeitig vom Hagel stark mitgenommen. Insbesondere werden uns Faulbrück und Neudorf als schwer betroffene Orte genannt. Aus den Göbligschen milden Stiftungen sind drei armen Dienstmädchen, welche sich am 2ten Sept. d. J. ehelich verbinden werden, für mehrjährige treue Dienstzeit bei einer Herrschaft und guten Lebenswandel, Ausstattungspreise von 50 Thaler und 40 Thaler zuerkannt worden. — Man ist hier allgemein darüber unwillig, daß bei Gelegenheit des Endes des Volkofestes in Schweidnitz (am 14. d. M.) mehr als 100 Passagiere von hier durch die Bahn keine Beförderung erhielten, weil angeblich Waggons und Billets fehlten.

** **Charlottenbrunn,** 26. Juli. Auch von den hiesigen Badegästen ist eine Adresse an Se. Majestät nach Baden-Baden abgeschickt worden. Letzten Sonnabend fand hier die erste Reünion statt, welche besonders von Damen sehr stark besucht war, leider fehlte es an Herren, so daß wenig getanzt wurde. Am Dinstag gab die Frau Dr. Mampé ein sehr schwach besuchtes Konzert.

≅ **Bad Reinerz,** 25. Juli. Selten ist das Wetter der Kur so günstig gewesen als in den letzten 14 Tagen, ein beinah italienischer Himmel wölbt sich über dem engen Thale, und versetzt die Kurgäste in eine heitere Stimmung, die für einen engeren Kreis derselben noch durch die Anwesenheit unseres gefeierten Dichters v. Holtei erhöht wird. Doch es ist nichts vollkommen auf Erden, das beweisen die Differenzen, welche innerhalb der Bade-Verwaltung entstanden sind. Berührten diese schon das Publikum unangenehm, so rief die Nachricht von dem fluchwürdigen Attentat auf die geheiligte Person unseres geliebten Königs allgemeine Entrüstung sowie die innigste und wärmste Theilnahme für Se. Majestät und Sein hohes Haus hervor. Dieser letztern einen lebenden Ausdruck zu geben, wallfahrtete der größte Theil der Kurgäste, Herren und Damen, gemeinschaftlich in einem langen Zuge am vorigen Sonntage nach den beiden Kirchen des Städtchens, um dem Allgütigen aus vollem Herzen zu danken für die wunderbare Rettung unseres theuern Königs aus augenscheinlicher Lebensgefahr. Aus den Kirchen zurückgekehrt, wurde vor der Bade-Inspektion die Adresse an Se. Majestät verlesen, welcher unser geniale Holtei verfaßt hatte.*) Die aus der reichen Fülle des großen Dichtergeistes und aus patriotischem Herzen entströmten Gedanken riefen allgemeine Begeisterung hervor, der durch ein stürmisches Lebehoch auf den König und auf eine lange gesegnete Regierung desselben von einem Badegaste entsprechende Worte gegeben wurden. Würdig schließt sich die Adresse der gehobenen und patriotischen Stimmung an, welche Angesichts des scheußlichen Verbrechens nicht nur alle Schichten unseres engeren Vaterlandes, sondern auch Deutschlands ergriffen hat. Umsomehr haben hier die Leit-Artikel der „Kreuzzeitung" vom 17. und 19. Juli unangenehm berührt. Was soll man von ihrer christlichen und royalistischen Gesinnung denken, wenn sie das tief beklagenswerthe Ereigniß benutzt, um dasselbe für ihre speciellen Parteizwecke auszubeuten. Schlägt sie, die angebliche Lehrerin des historischen Rechts, in ihrem Artikel vom 19. Juli nicht aller Geschichte ins Gesicht, vergißt sie denn, daß die Mörder Heinrich des III. und IV. von Frankreich, Gustav des III. von Schweden und der russischen Kaiser ganz anderen Kreisen angehörten, als die sind, welche sie für derartige Verbrechen verantwortlich machen will? — Doch sapienti sat.

*) Wir haben dieselbe ihrem Wortlaute nach mitgetheilt. Die Red.

---

w. **Oels,** 27. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Die hierorts garnisonirenden Truppentheile rücken zum diesjährigen in der Gegend von Frankenstein stattfindenden Divisionsmanöver Mitte nächsten Monats aus. Die Regimentsübungen des 2. Niederschles. Dragoner-Regts. Nr. 7 werden bei Namslau, und die des k. 3. Schles. Infanterie-Regts. Nr. 50 bei Breslau vorher abgehalten. Die Rückkehr in den Garnisonsort soll Mitte September erfolgen. — In hiesiger Gegend ist seit 14 Tagen die Erndte in vollem Gange, über deren Ertrag nur allgemein günstige Urtheile verlauten. Die Frühkartoffeln sind gesund und gewähren reichen Ertrag. Der Preis pro Metze dürfte bald auf 1 Sgr. und noch niedriger herabgehen. — Vom herrlichsten Wetter begünstigt fand gestern in Tivoli das für vorigen Mittwoch bereits angekündigte, aber wegen eingetretener Gewitterregen ausgefallene patriotische Freudenfest, bezüglich der glücklichen Errettung unseres allgeliebten Königs aus Lebensgefahr statt. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher. Die Kapelle des hier garnisonirenden Bataillons 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50 concertirte. Die Büste Sr. Maj. des Königs strahlte wiederholt unter 2 großen Fahnen von preußischen Farben in der bunten und wechselnden Beleuchtung bengalischer Flammen. Ein mit kräftigem Organ vom Herrn Stadtzimmermeister Olbricht dargebrachtes Hoch auf Se. Majestät erhöhte die Wirkung und fand einen dreifachen enthusiastischen Widerhall in der überaus zahlreichen Masse von Gästen aus allen Ständen. Harmonisch lösten sich diese Hochs in der vom Musikchor intonirten Nationalhymne „Heil dir im Siegerkranz" auf. Nach dieser Festlichkeit, welcher der Zapfenstreich voranging, begann das Feuerwerk, dessen einzelne Piecen, z. B. der Blumenstrauß, Feuerregen einen ganz vorzüglichen Effekt machten.

=ch= **Guhrau,** 24. Juli. Der am Sonntag hierorts abgehaltene Gottesdienst als Dankesfeier für die glückliche Rettung unseres allverehrten Königs fand viele Theilnehmer. Schon am frühen Morgen wehten von dem Rathsthurme die preußischen Farben. Magistrat und Stadtverordnete begaben sich in feierlichem Zuge zur Kirche und unterzeichneten später eine Adresse an Se. Majestät. Auch in der katholischen Kirche ertönte ein feierliches Tedeum. Ein von der hiesigen Musikkapelle ausgeführter Choral und die Volkshymne klangen erhebend vom Rathsthurme herab über die Stadt. — Als feststehend ist nunmehr anzunehmen, daß die Herbstmanöver im hiesigen Kreise statthaben. Vom 15. bis 28. August soll die 18. Infanterie-Brigade in der Nähe Guhraus üben: vom 29. August ab zieht sich voraussichtlich die 9. Division zusammen, um in der Nähe von Schüttlau bis zum 11. September zu manöveriren. — Am 18. d. ertrank der eben zur Garde ausgehobene Orgelbaugehilfe Plischke von hier beim Baden in der Bartsch an einer Stelle, an welcher in wenig Jahren 5—6 Menschen verunglückt, worunter selbst sehr tüchtige Schwimmer. Welche Maßnahmen sind wohl getroffen, oder können getroffen werden, um fernerem Unglück möglichst vorzubeugen? — Die in Nr. 335 dieser Zeitung enthaltene Abfertigung des conservativ-constitutionellen Vereins und seines Wahlprogramms hat bei hiesigen wahrhaft constitutionellen Männern viele Anerkennung und Zustimmung gefunden.

T. **Groß-Strehlitz,** 25. Juli. [Ein erfreuliches Bild.] In unserer freundlichen Kreisstadt ist seit mehreren Jahren ein reges Streben nach zeitgemäßem Fortschritt unverkennbar. Dieser Fortschritt ist einestheils ersichtlich aus dem modernen Styl zeither ausgeführter Neubauten und Anlagen, anderntheils erweist er sich aus der bewährten Verwaltungs-Maxime welche die städtischen Behörden seit ungefähr einem Jahrzehnt sich zur Norm genommen haben. — Selten nur findet man eine Stadt auf dem rechten Oderufer Schlesiens, welcher der slavische Städtetypus in so geringem Maße wie unserem Orte aufgedrückt wäre. Auch kann man mit Recht behaupten, daß Groß-Strehlitz die äußerlichen Spuren des Mittelalters weit hinter sich gelassen habe, denn es macht auf den fremden Besucher nicht jenen finstern, sondern einen heitern, wohlthuenden Eindruck. Das inmitten des Ringes gelegene großartige Rathhaus mit seinem herrlichen, hoch in die Luft strebenden, doppelgekuppelten Thurme, ist eine wahrhafte Zierde der Stadt. Auf dem Ringe und den Hauptstraßen ist der Bürgersteig, wie in größeren Städten, mit breiten Sandsteinplatten belegt, worauf die junge Damenwelt zur Zeit in der Abendkühle ihren Corso zu Fuß abzuhalten pflegt. Doch während die Väter der Stadt das Forum seiner Zeit verschönten, haben die Bürger nicht verabsäumt, durch den Anbau des Neumarktes einen zweiten Platz zu gründen, der ganz geeignet ist, dereinst mit dem Ringe um den Vorzug zu wetteifern. Hier liegt unter vielen anderen modernen Gebäuden die im edlen Baustyl aufgeführte Synagoge. Auch hat die städtische Verwaltung einen Theil ihres Projekts, welches die directe Verbindung des Dorfes Adamowitz mit dem Neumarkte durch eine breite Straße bezweckt, im Laufe dieses Sommers schon zur Ausführung gebracht. Glückliche Strehlitzer, ihr seht hier den Anfang einer städtischen Promenade, welche dereinst, mit Ahorn und Kugelakazien bepflanzt, an freundlichen Gartenhäusern vorüberführen wird! — Auch der kunstsinnige Graf Renard hat sein an die Stadt dicht angrenzendes Schloß durch einen neuerbauten Flaggenthurm ornamentirt, von welchem die gräfliche blaue und rothe Bikolore vor einigen Tagen noch herabwehte, zum Zeichen, daß er daheim. — Ueber den Fortschritt im Communalwesen behalten wir uns für ein anderesmal einen Specialbericht vor.

△ **Löwen,** 24. Juli. [Lebensrettung.] Gestern hätten wir bald das Schauspiel gehabt, vor unseren Augen einen Knaben in den Fluthen der Neisse ertrinken zu sehen, wenn nicht unser hiesiger Diaconus Aßmann, der zufällig in der Nähe war, sogleich in's Wasser gesprungen und zu dessen Rettung herbeigeeilt wäre. Selbst in augenscheinlicher Lebensgefahr und mehrmals mit dem Knaben versinkend, sich aber immer wieder von demselben losmachend und neben dem mit dem Tode ringenden herschwimmend, gelang es ihm endlich, als der Knabe seine letzten Kräfte aufbot, denselben beim linken Arm zu ergreifen und ihn schwimmend an's Ufer zu bringen, wo er ihn zum Jubel der ängstlich harrenden Menge in ein zur Rettung herbeigekommenes Kahn legte. Im Uebrigen hat derselbe nicht den mindesten Schaden genommen und befindet sich vollkommen wohl.

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. Wegen mehrfacher Sandanschwemmungen ist eine Räumung der Weide nothwendig geworden. Dieselbe soll in der Zeit vom 29. Juli bis 3. August ausgeführt werden. Im breslauer Kreise sind zur Räumung verpflichtet: Clarencranst, Mariencranst, Domin. und Gemeinde Groß-Nädlitz, Gemeinde Klein-Nädlitz, Dominium und Gemeinde Krichen, Dominium und Gemeinde Wüstendorf, Gemeinde Drachenbrunn, Dominium und Gemeinde Schwoitsch, Gemeinde Cawallen und Friedewalde, Dominium und Gemeinde Schottwitz, Gemeinde Pohlanowitz, Dominium und Gemeinde Protsch und Weide, Dominium Weidenhof, Gemeinde Schweinern.

+ Jauer. Unsere „Unterhaltungblätter" geben eine ausführliche Beschreibung des am 25 d. M. im Gesellschaftsgarten des Hrn. O. Richter abgehaltenen Freudenfestes wegen der glücklichen Errettung Sr. Majestät des Königs. Hr. Rektor Dr. Pätzolt hielt eine patriotische Ansprache. — Das Fest war ein ebenso gemüthliches als glanzvolles.

△ Sagan. Am 25. Juli Vormittags erschoß sich aus bis jetzt unbekannten Gründen im Gasthof zum deutschen Hause hierselbst der 48 Jahre alte Oeconom Scherer aus Kirchheim in Baiern, nachdem derselbe noch kurz vorher eine Promenade im Schloßgarten gemacht und in keiner Weise von seinem blutigen Vorhaben etwas hatte merken lassen.

\# Reinerz. Der zu Habelschwerdt erscheinende „Gebirgsbote" berichtet Folgendes: Vor einigen Tagen hat ein hiesiger Grundbesitzer sein 9 Jahr altes Kind, ein Mädchen, auf furchtbare Weise mit einem Strick gezüchtigt, weil es angeblich ein Stückchen Wurst entwendet hatte. Nach dieser Züchtigung band es der Vater vermittelst eines Strickes um den Leib an einen Balken in der Scheune, so zwar, daß das Kind (halb schwebend) mit den Zehen kaum den Fußboden erreichte. In dieser Lage blieb es mehrere Stunden, bis Abends, wo es auf Zureden eines andern Bürgers durch den Vater von seinen Fesseln befreit wurde. Der Vorfall wird Ungelegenheiten machen, denn wie wir hören, ist von Seiten der Polizeibehörde bereits der königl. Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht worden. — Die Verhandlungen wegen Reorganisation der Badeverwaltung schweben noch. — Mit dem Bau des neuen Badehauses geht es in recht erfreulicher Weise vorwärts und der Umstand, daß in demselben mehrere Moorbadzellen errichtet werden, dürfte zum Besuch der hiesigen Heilquellen wesentlich beitragen.

□ Neurode. Wie die hiesige „Gebirgszeitung" erzählt, fand dieser Tage ein hiesiger armer Tuchmacher auf dem Heimwege von Schweidnitz in Kynau eine Brieftasche, die außer mehreren Schriftstücken 618 Thaler Geld in verschiedenen Kassenscheinen enthielt. Er lieferte seinen Fund auf dem hiesigen Polizei-Amte ab. Bald erfuhr man durch die Zeitungen, daß der Eigenthümer der Tasche ein charlottenbrunner Badegast sei, der dem ehrlichen Finder eine Belohnung von 100 Thalern ausgesetzt habe. Diese Prämie ist dem sehr bedürftigen Manne bereits ausgezahlt worden. Der Eigenthümer hat außerdem gewünscht, den ehrlichen Mann persönlich kennen zu lernen und hat ihn zu sich nach Charlottenbrunn beschieden, wo ihm nebst einer sehr freundlichen Aufnahme noch eine Extra-Belohnung zu Theil wurde.

≈ Habelschwerdt. Das Turnen nimmt hier einen regen Fortgang. Die Herren Lehrer Franke und Exner entwickeln eine rühmliche Thätigkeit. Der Erweiterungsbau des Schulhauses ist bald zu Ende. Die neuen Klassen — wovon drei Reserveklassen — sind mit höheren Fenstern, sowie theilweise mit neuen Bänken versehen worden, wodurch die Zimmer an Freundlichkeit viel gewonnen haben. Nach den Schulferien sollen die Räume der Benutzung übergeben werden. Das schwere Gewitter am Mittwoch hat in den Gebirgsdörfern wieder entsetzlichen Schaden gemacht, namentlich in Spätenwalde und Voigtsdorf, wo an ein Fortkommen auf den Communications-Wegen gar nicht mehr zu denken ist. Auf der Höhe von Hüttengut soll sich ein Wolkenbruch entladen und die Wassermassen natürlich ihren Abfluß nach den letztgenannten Dörfern genommen haben. Die Verwüstung ist schrecklich.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin,** 26. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die „todte Saison" ist in fortschreitender Ausbildung begriffen. Schwachbesuchte Börsen, Mangel an Aufträgen und an Spekulationslust, in Folge dessen eine große Geschäftslosigkeit — dies bildet die eigentliche Charakteristik der Börse. Wenn es an besonderen Impulsen fehlt, sind unter diesen Umständen große Coursveränderungen nicht möglich. Und selbst wenn Impulse eintreten, ist die Coursveränderung nicht von solcher Lebendigkeit, wie sonst; das Leben der Börse ist mehr ein schlaffes Fortvegetiren in dem gewohnten Geleise.

In österreichischen Papieren ist die Geschäftsstille am ausgeprägtesten. Wenn es schwer hält, für Nationalanleihe, Creditaktien und Franzosen einen bezahlten Cours zu notiren, so weiß jeder, der sonst an unserer Börse bekannt ist, was das zu bedeuten hat. Da alle Börsen in derselben Weise stagniren und Coursbewegungen, die sich überall mit gleicher Schläfrigkeit vollziehen, zu den Ausnahmen gehören, so kann auch die Arbitrage durchaus keine Thätigkeit entfalten. In der österreichisch-ungarischen Frage ist durch das Reskript die viel besprochene Entscheidung gefallen, welche aber für die thatsächliche Entwicklung wieder keine Entscheidung ist; denn die Verhältnisse bleiben so ungeordnet und die Zukunft so ungewiß wie zuvor, und es ist eine Perspektive auf eine neue Reihe von Verwicklungen eröffnet, welche den Zeitpunkt, wo an eine Inangriffnahme einer Lösung der Finanz- und Valutenfrage gedacht werden könnte, in eine ungewisse Ferne hinaus schieben. Man wußte zwar vorher, daß es nicht anders kommen würde. Einen raschen, einschneidenden Eindruck konnte daher dies Ereigniß nicht machen. Aber wenn die wiener Börse Anfangs einen Augenblick versuchte, ihrer politischen Befriedigung durch eine Hausse Ausdruck zu geben, so blieb das der Macht der Verhältnisse gegenüber nur ein schwacher Versuch, und der Eindruck der Lage der Dinge, wie sie sich nunmehr gestaltet, rief vielmehr eine entgegengesetzte Bewegung hervor, die sich aber im Ganzen zu der alten abwartenden Haltung der Börse abglättete. Das Projekt der Bankakte hat keinen nachhaltigen Eindruck gemacht, weil die noch ungelösten politischen Fragen die Realisirung desselben in den Hintergrund schieben. Daß die Verwaltung der Nationalbank sich in einer halbamtlichen Schrift zur Wehre setzt, finden wir sehr erklärlich. Aber wenn irgend welche Aussicht wäre, daß der Plener'sche Plan zur Wiederherstellung der Valuta führte, so wären alle ihre Einwendungen in den Wind gesprochen. Es ist wahr, die Bank hat dem Staate in Zeiten der Noth durch ihre Notenpresse unter die Arme gegriffen, aber dafür hat der Staat die Zahlungseinstellung der Bank

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 347 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 28. Juli 1861.

(Fortsetzung.)

legalisirt, die Zahlung fetter, Dividenden aus einer bankerotten Masse erlaubt und das Volk gezwungen, die Zettel für baare Münze zu nehmen. Das Volk hat die Zeche zahlen müssen; Staat und Bank haben sich verständigt und einander nichts vorzuwerfen, sie sind moralisch beide gleichmäßig verpflichtet, die Ordnung wieder herzustellen, wie sie die Unordnung geschaffen. Wie indeß die Sachen jetzt liegen, so ist die Erfolglosigkeit der Plenerschen Bankakte wahrscheinlich, und Erfolglosigkeit heißt hier Verschlimmerung der Lage, weil der Baarschatz der Bank zersplittert werden würde. Das Patriotischste, was die Nationalbank thun könnte, wenn Herr v. Plener wirklich die Alternative: Bankakte oder Liquidation böte, wäre daher, zur letzteren zu greifen.

Die in Aussicht stehende Autorisirng des Promessenspiels hat vorübergehende Liebhaberei für österreichische Creditactien erzeugt. Aber man fühlt sehr wohl heraus, wie ein verzweifeltes und nachtheiliges Finanzmittel die Förderung der Spielsucht bildet. Die Organe der Creditanstalt stellen eine große Dividende in Aussicht — aber was ist denn die einmalige gute Dividende eines spekulirenden Institutes werth?

In wenigen Eisenbahnactien war etwas Leben. Es waren dies besonders schlesische Devisen, für welche die breslauer Börse anregen half. Freiburger haben sich besser gestellt, und durch Ankäufe der laufenden Jahrescoupons pr. 7 % suchte man der Bewegung ein Relief zu geben. Dieser Kunstgriff pflegt indeß seinen Zweck zu verfehlen, da man recht gut weiß, daß beim Ankauf von Dividendencoupons dann nur Bruchtheile von Prozenten riskirt werden, wofür der Spekulant sich am Actiencourse zu erholen gedenkt. Wir sahen nur die Spekulation, nicht das Publikum kaufen, und so sehr wir die große Verkehrsentwickelung der Bahn anerkennen, müssen wir doch die Spekulation vor Ueberspannung ernstlich warnen. Die Coursentwickelung der Actie bedarf um so mehr solider Zurückhaltung, als dem Unternehmen in näherer oder entfernterer Zukunft noch eine Schwierigkeit, die Legung eines zweiten Geleises, zu überwinden bleibt. Am günstigsten würde es sich gestalten, wenn dies mit der wiederholt angeregten Herstellung einer Verbindung nach Böhmen zusammenträfe.

Es liegt jetzt der Jahresbericht der Oberschlesischen Eisenbahn in Gestalt eines umfangreichen Quartbandes vor uns. Wir werden auf denselben noch öfter zurückkommen, da es unmöglich ist, das umfassende Material, welches der Bericht in erdrückender Fülle bietet, in einem Briefe zu erschöpfen. Die allgemeinen Ziffern des Abschlusses dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Das Jahr 1860 war für die Oerschlesische Bahn ein überaus günstiges. In der Höhe der Einnahmen rangirt es unter den letzten 8 Betriebsjahren an dritter Stelle (unmittelbar hinter 1857 und 1858), in der Höhe der Ausgaben dagegen erst an fünfter Stelle (es gehen ihm die Jahre 1855 bis 1858 vor) und durch diese Ausweisung in der Höhe der Einnahmen und dem mäßigen Betrage der Betriebskosten wird das günstige Resultat erzielt, daß es in der Höhe des Reinertrages die erste Stelle einnimmt, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß zu den Ausgaben außer den unmittelbaren Betriebskosten auch die Ausgaben der Reserve- und Erneuerungsfonds gerechnet sind. Wenn die Einnahmen per Meile Bahnlänge berechnet werden, so tritt noch das Jahr 1856 dem Jahre 1860 vor, dagegen wurde die Zugkraft so vollständig ausgenutzt, daß in der Höhe der Einnahmen pro Nutzmeile dem Jahre 1860 (mit 13 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf.) wiederum die Jahre 1859 (mit 14 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf.) und 1858 (mit 14 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.) vorgehen. Im Personenverkehr trat die Aenderung ein, daß die bis dahin nur versuchsweise zwischen Breslau und Brieg resp. Gleiwitz und Myslowitz angewandt wurde, seit dem 1. Januar 1860 regelmäßig in den geeigneten Zügen in Betrieb trat. Das Ergebniß dieser Reform ist trotz der für den Lokalverkehr so ungünstigen Zeitverhältnisse unmittelbar befriedigend gewesen. Die dritte Klasse nahm nur 7,500 Thlr. weniger ein als 1859, die vierte dagegen 27,600 Thlr. mehr, und der Ertrag des Personenverkehrs war um 14,000 Thlr. größer, als 1859. Im Güterverkehr ist die höchste bisher vorgekommene Einnahme erzielt worden; sie betrug 2,139,590 Thlr., während bisher das Jahr 1856 mit 2,095,028 Thlr. an erster Stelle rangirte. Die Einnahmeverluste seit 1856 hatten besonders in dem Verluste des österreichisch-polnischen Durchgangsverkehrs ihren Grund, und es ist als eine Größe der Verhältnisse anzuerkennen, daß dieser Ausfall 1860 wieder ausgeglichen erscheint. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Betriebsstrecke der Hauptbahn sich durch Myslowitz-Neuberun seit dem 25. Juni 1859 um 2,40 Meilen verlängerte, und daß dem 1860 durch die massenhaften Getreide-Transporte aus Oesterreich eine durch eine Conjunctur bedingte, also nicht regelmäßig wiederkehrende Einnahme von ca. 180,000 Thlr. zufloß. Zieht man diese ab, so ermäßigt sich die Gütereinnahme pro 1860 auf 1,960,000 Thlr., übertrifft die per 1859 um 2,071,000 Thlr., und steht hinter 1856 um 135,000 Thlr. zurück. Wenn wir die Vertheilung der Einnahme für Getreide auf die einzelnen Monate und zugleich die festgestellten Personen- und Gütereinnahmen der einzelnen Monate des vorigen Jahres zusammenstellen, so werden wir unsern Lesern den besten Anhalt zur Beurtheilung des laufenden Jahres geben.

1860 Betriebs-Einnahme.

	Für Personen.	Für Güter und Vieh.	Darunter Getreide.
Januar	28,980 Thlr.	192,800 Thlr.	48,725 Thlr.
Februar	25,168 "	177,481 "	43,521 "
März	32,328 "	225,618 "	62,916 "
April	38,615 "	160,747 "	32,638 "
Mai	42,853 "	194,268 "	58,121 "
Juni	43,742 "	180,719 "	31,861 "
Juli	49,023 "	160,845 "	23,148 "
August	49,690 "	156,203 "	20,765 "
September ..	50,038 "	175,112 "	23,845 "
Oktober	46,638 "	185,978 "	26,277 "
November ..	34,324 "	180,122 "	14,484 "
Dezember ...	31,637 "	149,860 "	12,417 "
Summa	473,037 Thlr.	2,139,754 Thlr.	398,721 Thlr.

Die verschiedenen Einnahmen machten 1860 313,752 Thlr. aus, darunter 93,440 Thlr. Zinsen, gegen 363,738 resp. 168,023 Thlr. in 1859; die aus dem Baufonds der Aktien Litt. C. den Betriebs-Einnahmen zugewandten Zinsen betrugen 1858 89,600 Thlr., 1859 40,300 Thlr., 1860 16,600 Thlr. Es sind dies die statutenmäßigen 4 pCt. Zinsen des auf den Bau noch nicht dem Betriebe übergebener Bahnen verwendeten Kapitals. Diese Einnahmen haben also so gut wie aufgehört, dagegen ist bekanntlich das an der Dividende betheiligte Kapital durch Rückkauf von Aktien Litt. C. sehr vermindert. Ende 1859 war nämlich noch ein Reserve-Baukapital disponibel von 2,382,172 Thlr., bestehend in 12,000 Thlr. Stammaktien Litt. A., 155,200 Thlr. Stammaktien Litt. C., 384,160 Thlr. noch ausstehenden Anzahlungen auf Quittungsbogen Litt. C. und 1,830,811 Thlr. Vorschuß an den Baufonds der Breslau-Posen-Glogauer Bahn, wogegen 2,349,200 Thlr. Prioritäten Litt. F. noch unverkauft waren. Ende 1860 betrug dieser Vorschuß an das breslau-posen-glogauer Baukapital aus den Fonds der Stammaktien Litt. C. noch 562,975 Thlr., dagegen waren 487,800 Thlr. Prioritäten Litt. F. noch unverkauft. Die Vorschüsse sind durch Begebung von Prioritäten Litt. F. getilgt und die dadurch gewonnenen Fonds zum Rückkauf von Stammaktien A. und C. verwendet. Auf diesem Wege waren bis Ende 1860 für den Preis von 1,673,714 Thlr. 1,330,600 Thlr. Stammaktien A. und C. erworben, welcher Bestand sich seitdem noch etwas erhöht hat und an der Dividende nicht theilnimmt. Es ist dies der Reserve-Baufonds des Unternehmens, zu welchem die nicht ausgefertigten und verfallenen Stammaktien Litt. C. im Betrage von 161,800 Thlr. und der Vorschußrest an den Baufonds der Breslau-Posen-Glogauer Bahn noch hinzutreten. Die Betriebskosten betragen 33,61 pCt. der Einnahme gegen 34,40 pCt. in 1859, 31,04 pCt. in 1857. Pro Nutzmeile berechnen sich die Betriebskosten auf 4 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf., 6 Sgr. billiger als 1859. Die Ursache der Ersparniß liegt hauptsächlich in dem Uebergange zur Kohlenheizung, obgleich 1860 noch große Coaksbestände aufzuzehren waren. Die Kosten des Heizmaterials stellten sich pro Nutzmeile auf 8,71 Sgr. gegen 10,37 Sgr. in 1859 und 14,84 in 1858. Da der Betriebsdienst sich so günstig stellte, daß die Güterzüge durchschnittlich 76 Wagenachsen hatten gegen 71,81 in 1859 und 59,20 in 1858, so stellten sich die Kosten pr. Wagenachsmeile noch günstiger. Für die geförderte Wagenachsmeile betrugen die Kosten für Heizen, Schmieren und Putzen, Reparatur und Ersatz 5,62 Sgr. gegen 8,63 Sgr. in 1859 und 7,41 Sgr. in 1858. Die Ersparniß an den Heizungskosten ist dauernd. Die durch Vollbelastung der Züge erzielte bedeutende Ersparniß kann durch einen der Verkehrsentwickelung günstigen Tarif noch weiter ausgebildet werden. Die steigende Entwickelung der oberschlesischen Aktien entsprach der Voraussetzung, die wir vor acht Tagen aussprachen.

Credit- und Bankaktien fest. Nur auf Dessauer machte die erhobene Anklage gegen Herrn Nulandt einen vorübergehend ungünstigen Eindruck. Die Anklage schreibt sich daraus her, daß der Verwaltungsrath der Landesbank den Revisionsbericht dem Staatsanwalt überwies, kann also für die beiden Institute keine ungünstigen Folgen haben.

Preuß. Fonds fortdauernd in schwachem Umsatz, aber fest. Prioritäten waren an einzelnen Tagen etwas belebt. Oberschlesische E. besonders gefragt und 1½ pCt. besser als vor acht Tagen.

Der Geldmarkt war unthätig, Geld flüssig, erste Wechsel zu 2½ pCt. zu lassen. Das Geld wandte sich beim Mangel guter Diskonten auswärtigen Wechseln zu, die in langen Sichten sehr gefragt waren und sich höher stellten. Außerdem besserten sich russisch-polnische Valuten, Petersburg um ¼, Warschau um ⅜ Thlr.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	19. Juni.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	26. Juli.
Oberschlesische A. u. C.	121¼ bz.	121¼ bz.	124½ bz.	124¼ bz.
" B......	110½ B.	110½ B.	113 G.	113 bz.
Breslau-Schw.-Freib. .	110 bz.	109½ bz.	114 bz.	114 bz.
Neisse-Brieger	48¾ bz.	48 bz.	49 B.	48 G.
Kosel-Oderberger	33¾ bz.	33¾ B.	34 bz.	34 B.
Oppeln-Tarnowitzer ..	32½ B.	32½ B.	32¾ B.	32½ G.
Schles. Bankverein ...	83 G.	82¾ bz.	83¼ bz.	83¼ bz.
Minerva	21 bz.	21 B.	21½ bz.	21½ B.

* **Breslau,** 27. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Bei aller Festigkeit, die die Börse seit längerer Zeit behauptet, will sich immer noch eine allgemeine, alle Spekulations-Papiere umfassende Lebhaftigkeit nicht entwickeln. Das Geschäft concentrirt sich um einige Eisenbahn-Aktien, welche, gerade weil die Börse speziell diesen ihre Aufmerksamkeit zugewendet, einen solchen Aufschwung erreichen konnten. Im Allgemeinen dauerte die Geschäftsstille die ganze Woche an, von österr. Papieren war bis gestern kaum die Rede; man scheint indeß nach den Wahrnehmungen an der gestrigen und heutigen Börse auch diesen wieder einige Beachtung schenken zu wollen. Erwägt man, daß in österr. Papieren unter ungünstigeren politischen und finanziellen Verhältnissen ein lebhaftes Geschäft stattfand, so muß man sich wirklich wundern, daß die Spekulation sich jetzt ganz fern davon hält, umsomehr als die Creditanstalt in Wien ihr Geschäft durch Errichtung von Filialen an allen größeren Plätzen fortwährend erweitert und nach verläßlichen Nachrichten für dieses Jahr eine hohe Dividende in Aussicht steht.

Wie bereits erwähnt, waren in österr. Papieren fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen; Creditaktien eröffneten 62, fielen auf 61½ und schließen 62⅝; National-Anleihe schwankte zwischen 58⅜—58⅝, Währung zwischen 72⅛—72¾.

In Eisenbahn-Aktien waren die Umsätze nur in Freiburgern von einiger Bedeutung; sie fingen am Montage 110⅜ an und schließen heute 114¼. Oberschlesische waren wenig im Verkehr, sie weisen zwar eine Courserhöhung von 1 pCt. (123—124) nach, wohl durch einige Deckungen hervorgerufen, die Spekulation dagegen betheiligt sich nicht dabei.

Fonds behaupteten sich fest, besonders Prioritäten bei steigenden Coursen.

In Wechseln wäre das Geschäft lebhaft gewesen, wenn es nicht an Material fehlte; bis auf langes Banco, wovon ein Posten am Markte war, waren alle Devisen zu erhöhter Notiz gesucht. In London ging Einiges bis 6. 21½, in kurz Banco bis 150½ um; auch kurz Warschau war in den letzten Tagen begehrt.

Monat Juli 1861.

	22.	23.	24.	25.	26.	27.
Oesterr. Credit-Aktien	62	62	61⅛	62¼	62¼	62⅝
Schl. Bankvereins-Antheile	83	83¾	83¼	83	83	83¼
Oesterr. National-Anleihe .	58⅜	58⅝	58¼	58½	58½	58⅝
Freiburger Stammaktien..	110⅜	111	110¾	111⅓	112¼	114¼
Oberschlesische Litt. A. u. C.	123	124½	124	124	124	124
Neisse-Brieger	48½	49	—	—	—	—
Oppeln-Tarnowitzer	32½	32¾	32¾	32¼	32½	32½
Kosel-Oderberger	34	34¼	34	34¼	34	34¼
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92¼	92¼	92¼	92⅙	92 1/12	92⅙
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99 11/12	100	99⅚	100	100	100⅙
Schles. Rentenbriefe	98 11/12	99 1/12	99⅙	99 1/12	99⅙	99¼
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	102¾	103	102 11/12	102⅚	102⅚	102⅚
Preuß. 5proc. Anleihe	108	107¾	107¾	107¾	107¾	107¾
Staatsschuldscheine	89 7/12	89⅔	90	90	89⅚	90
Oesterr. Banknoten (neue).	72⅔	72⅔	72 5/12	72 5/12	72 7/12	72⅝
Poln. Papiergeld	84⅚	84⅚	84⅚	85	85	85¼

Breslau, 27. Juli. [Produktenbericht der Commissionshandlung Benno Milch.] In der vor. Woche hatten wir keine Windrichtung, wohl aber anhaltende Wärme vorherrschend, wodurch das Getreide in seinem Wachsthum wesentlich gefördert wurde. Ebenso dürfte das am Mittwoch in hiesiger Gegend heftige, von starken Regengüssen begleitete Gewitter für die Hackfrüchte und Weiden von großem Vortheil gewesen sein. Unsere Landwirthe sind allwärts mit Ernten und Einbringen aller Getreidearten eifrig beschäftigt, da in diesem Jahre fast alle Cerealien zu gleicher Zeit reif geworden sind. Ueber die Aussichten der z. Ernte hört man vielseitig, daß von dem wenigen, stehen gebliebenen Roggen der Körnerertrag ziemlich gut sei, so daß annähernd eine Mittelernte zu erwarten ist. Gerste steht im Allgemeinen gut, nur kurz im Stroh. Hafer läßt einen in jeder Beziehung sehr günstigen Ertrag erwarten. Erbsen haben wenig durch Mehlthau gelitten und stehen sonst gut. Weizen bietet jedoch die schönsten Aussichten, wenn auch mitunter das Korn durch die Hitze gelitten hat. Ueber Kartoffeln hört man verschieden klagen, die wir jedoch theilweise als verfrüht oder nachgesprochen halten. Ueber Oelsaaten bleiben die Urtheile zumeist günstig, aus andern Gegenden hört man jedoch, daß die Erträge weit hinter den Erwartungen zurückbleiben. Sachsen und Thüringen haben nur eine halbe Ernte gemacht, die Ostseeprov. sind theilweise befriedigt, mehr hingegen in den Weichselgegenden. Aus England wird viel Regenwetter gemeldet, wodurch dem Geschäft eine feste Stimmung erhalten wird, die sich jedoch noch in keiner Preisbesserung bethätigte. In Frankreich erhält sich die vorgefaßte gute Meinung und sind Preise langsam steigend; für Backmehl in loco 71—76 Frcs., die 4 Marken 75 Frcs., alles pro Sack à 157 Kilo. ⅚ Rübensprit loco 89 Frcs., pro Juli 87 Frcs., lang ist 86, 4 letzten Monate 82—81 Frcs. Rübsaat eher ruhiger mit 41—44 Frcs. Rüböl pro Juli 108 Frcs., 4 letzten Monate 110 Frcs., alles pro 100 Kilo. Holland war still zu unwesentlichen Preisänderungen. Am Rhein bleibt die Kauflust vorherrschend. In Köln war bei eher niedrigen Preisen Weizen vielfach umgesetzt, Roggen, Gerste und Hafer behauptet, Spiritus höher gehalten, Rüböl unverändert. In Süddeutschland blieben die Märkte preishaltend. Aus der Vorder-Pfalz schildert man das Ernteergebniß von Roggen quantitativ sehr verschieden, von Weizen und Spelz günstiger, nur durch Brand benachtheiligt. Gerste tadellos. Raps reichlich. Kartoffeln gesund und vielversprechend. Die Schweiz hatte Regenwetter und klagt über Rost im Weizen, wodurch der Ertrag geschmälert werden dürfte. Aus Genua berichtet man bei guten Ernteaussichten ein Weichen der Spirituspreise. In Pesth blieb der Verkehr in allen Fruchtgattungen noch sehr beschränkt, da die Zufuhren von neuem Getreide noch äußerst spärlich sind. Preise erhielten sich ohne wesentliche Aenderung. Im Posen'schen hofft man von Roggen den Durchschnittsertrag einer gewöhnlichen Ernte, einen günstigeren jedoch sowohl quantitativ, als qualitativ von Weizen, ebenso von Hafer und Gerste. Die Kartoffeln stehen daselbst noch gesund. Pommern hatte viel Regen, wodurch die Ernteerträge qualitativ mehr benachtheiligt sein dürften, Stettin schließt daher auch für fast alle Artikel in fester Stimmung. Hamburg behielt stilles Geschäft. Aus Sachsen hört man über Hafer, Gerste und Weizen bis jetzt allgemein günstige Urtheile; Roggen und Oelsaaten sollen wenig schütten. Berlin hatte für Roggen lebhaftes Geschäft, da es weder an Kaufordres aus den Rheingegenden und dem Süden Deutschlands, noch an Verkäufern aus den östlichen Provinzen, sowie auch aus Schlesien fehlte. Hafer wurde hierdurch mit in's Schlepptau genommen, obwohl diese Frucht allseitig zu den schönsten Erwartungen berechtigt. Weizen fand mehr Beachtung. Gerste, Erbsen und Mehl blieben leblos. Oelsaaten fanden vielseitige Beachtung, wogegen Spiritus sich bei reichlichen Zufuhren nicht behaupten konnte. Der Geschäftsverkehr im Getreidehandel am hiesigen Platze gelangte nicht einmal zu der Ausdehnung der vorigen Wochen. — Weizen fand fast gar keine Beachtung und erhielten sich dessen Preise nur nominell. Per 84pfd. weiß 70—84 Sgr., gelb 66—80 Sgr. — Roggen war sowohl für Oberschlesien, als das Gebirge schwächer gefragt, erstere Gegend hofft auf Befriedigung von der Ernte, letztere zeigte jedoch in Folge des Abfalls der Gebirgswässer und der dadurch entstandenen Mahlnoth Zurückhaltung. Unsere vorwöchentlichen Preise konnten sich deshalb nicht behaupten, zumal das Angebot der feinsten Sorten sehr gering blieb, andererseits waren jedoch auch Mittelsorten minder dringend offerirt. Von diesjähriger Ernte sind bis jetzt nur unbedeutende Pöstchen an den Markt gekommen, die zu höheren Preisen Beachtung fanden, da deren Qualität befriedigte. Auf dem gestrigen Markte in Schweidnitz soll neuer Roggen mehr zugeführt und mit 65—66 Sgr. bezahlt sein. Hier galt heute alter Roggen 53—60 Sgr., neuer 62—64 Sgr. pr. 84pfd. Im Terminhandel war in den letzten Tagen, angeregt durch die festen berliner und rheinischen Berichte größere Lebhaftigkeit, so daß sich Preise von dem anfänglichen Druck erholten und zu den vorwöchentlichen Notirungen fest schließen. Per 2000 Pfund wurde heute Juli-Lieferung mit 46½ Thlr. bez., Juli-Aug. 45 Thlr. Br., Aug.-Septbr. 43¾—44 Thlr. bez., Sept.-Okt. 43½ Thlr. Gld., Okt.-Novbr. 42½ Thlr. bez., Frühjahr 1862 42—42¼ Thlr. bez. — Gerste blieb in Erwartung der neuen Frucht zumeist unbeachtet, von dieser waren kleine Pöstchen schöner und schwerer Waare bereits am Markt; per 70pfd. nach Güte 38—48 Sgr. — Hafer, sehr reichlich angeboten, fand jedoch noch hinlängliche Beachtung, um sich auf ungefähr letzterem Standpunkte zu erhalten, pr. 50pfd. 28—32 Sgr. — Hülsenfrüchte fanden kaum zu ermäßigten Preisen vereinzelte Beachtung. Koch-Erbsen ohne Frage 53—56 Sgr., Futter- 46—50 Sgr. Wicken bei schwachem Geschäft 41—45 Sgr. Buchweizen pr. 70pfd. 38—46 Sgr. Mais fehlt, pr. 84pfd. 54—58 Sgr. nominell. Linsen schwaches Geschäft, kleine 60—85 Sgr., große böhmische und ungarische 100—110 Sgr. Weiße Bohnen 68—72 Sgr. Roher Hirse 53—58 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. unverst. 6—6½ Thlr. Hanfsaamen 52—58 Sgr. pr. 60pfd. Senf zur Fabrikation 4½—5 Thlr. pr. Ctr. Kleesaaten noch ohne Geschäft, da das Angebot neuer w. Waare sich fast auf Null reducirt. Oelsaaten fanden vielseitige Beachtung bei guten Offerten. Die Qualität des Rapses befriedigt zumeist, wogegen derselben die des Rübsen nachsteht, daher im Allgemeinen die Preise für Raps fest, für Rübsen nur schwach behauptet waren. Heute brachte Winterraps 180—200 Sgr., Winterrübsen 180—193 Sgr. pr. 150 Pfd. Brutto. — Schlagleinsaat wenig offerirt, Preise nominell 4¼—6 Thlr. pr. 150 Pfd. Brutto. — Rapskuchen mehr beachtet, Preise unverändert, loco 40—42 Sgr. pr. Ctr. Leinkuchen 78—80 Sgr. — Rüböl blieb in stiller Haltung, die Nachfrage für loco Waare war schwächer. Heut wurde loco mit 11⅚ Thlr., nahe Termine mit 11 11/12 Thlr. bez., desgl. Herbst, Okt.-Nov. 12 Thlr. Brf. — Spiritus eröffnete matt, befestigte sich jedoch nach und nach und schloß höher bezahlt. Die Loco-Zufuhren, obwohl ziemlich beträchtlich, entsprechen kaum der Nachfrage aus der Provinz, so daß die hiesigen Läger schwach beansprucht wurden. Bei geringem Geschäft war Spiritus heut in fester Stimmung, loco 19⅔ Thlr. bez. u. Br., Sommermonate 18 11/12 Thlr. Gld., Herbst 18¾ Gld., Okt.-Nov. 17¾ Thlr. Gld. — Mehl war unverändert, pr. Ctnr. unversteuert Weizen- 1. 4 5/12—⅚ Thlr., Weizen- 2. 3⅚ Thlr., Roggen- 1. 3 7/12—¾ Thlr., Hausback 3—3⅗ Thlr., Futtermehl 43 Sgr., Weizenkleie 33 Sgr. — Neue Kartoffeln billiger, 1—1¾ Sgr. pr. Metze. — Stroh 6 Thlr. p. Schock à 1200 Pfd. — Heu 15—25 Sgr. pr. Ctr. — Butter 11—16 Sgr. pr. Quart. — Der Wasserstand der Oder hat sich täglich verschlechtert, und während derselbe vor acht Tagen noch 14' 3" betrug, ist derselbe nach und nach auf 13' 4" Ober-Pegel, 1' 5" Unter-Pegel gefallen, so daß kaum Fahrwasser für 2—300 Ctnr. vorhanden ist. Zur Verladung wurden mehrere Partien Oelsaaten abgeschlossen, bezahlt wurde pr. 1850 Pfd. nach Stettin 3 Thlr., Berlin 3¼—4 Thlr., Brandenburg 4½—⅔ Thlr., Magdeburg 5 Thlr., Hamburg 5¼ Thlr., für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 2½—¾ Thlr., für Stückgüter nach Stettin 3½—4½ Sgr., Berlin 4½—5 Sgr., nach Magdeburg 6—7½ Sgr. incl., nach Hamburg excl. Zoll- und Schleusengelder.

† **Breslau,** 27. Juli. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course der Eisenbahn-Aktien höher. National-Anleihe 58½—58⅝, Credit 62⅝, wiener Währung 72¾—72⅝ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger von 113½—114½ gehandelt. Fonds fest, nur schles. 3½proc. Pfandbriefe offerirt.

Breslau, 27. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) angenehm; pr. Juli 46½ Thlr. bezahlt, Juli-August 45 Thlr. Br., August-September 43¾—44 Thlr. bezahlt, September-Oktober 43½ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 42½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 42 Thlr. bezahlt, April-Mai 42—¼ Thlr. bezahlt u. Gld.

Rüböl höher gehalten; loco, pr. Juli und Juli-August 11⅚ Thlr. Br., August-September und September-Oktober 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., Oktober-November und November-Dezember 12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus fest bei wenig Geschäft; gek. 3000 Quart; loco 19⅔ Thlr. bezahlt und Br., pr. Juli, Juli-August und August-September 18 11/12 Thlr. Gld., September-Oktober 18¾ Thlr. Gld., Oktober-November 17¾ Thlr. Gld., November-Dezember 17 Thlr. Gld., April-Mai — —.

Zink einige tausend Centner à 4 Thlr. 27 Sgr. loco Bahnhof bezahlt. Wochen-Umsatz circa 5000 Ctr. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 27. Juli. Oberpegel: 13 F. 3 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z.

Als Verlobte empfehlen sich: [446]
Cecylia Wartska.
Julius Meyer.
Kalisch. Breslau.

Unsere am 23. d. Mts. in Schmiedeberg vollzogene eheliche Verbindung theilen wir allen Freunden und Bekannten ergebenst mit.
Hirschberg, den 26. Juli 1861. [667]
Woldemar Schwantke.
Rosalie Schwantke, geb. **Thomas.**

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an: [664]
Max Vetter.
Pauline Vetter, geb. **Weyde.**
Jenkau, am 25. Juli 1861.

Heute Früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Stürmer,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Leipe, den 26. Juli 1861.
[940] **M. Stephan.**

Meine innig geliebte Frau **Alwine,** geb. **Illmann,** ist heute Vorm. um 11¼ Uhr glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden worden. Klettendorf, 27. Juli 1861.
[935] **G. Wiedemann,** Gutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Früh gegen 5 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Bertha,** geb. **Hieronymus,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [676]
Reichenbach, den 26. Juli 1861.
Rudolph Reinhard.

Heut Nachmittag 2¼ Uhr entschlief sanft zum besseren Leben, nach halbjährigem Krankenlager, unsere geliebte unvergeßliche Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau Lieutenant **Auguste Schoen,** geb. **Schönfeld,** im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen im größten Schmerze und tiefbetrübt Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, an: [953]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bunzlau, Breslau, den 26. Juli 1861.

(Statt besonderer Meldung.)
Mit tiefem Schmerze zeige ich Freunden und Bekannten den am 21. d. M. Abends nach kurzem Krankenlager im Alter von 30 Jahren zu Mailand erfolgten Tod meines einzigen, theuren Bruders, des Dr. phil. **Johannes Wilhelm Weingärtner** an. Die Reise, auf welcher ihm das Ziel seines Lebens so unerwartet gesetzt war, hatte ihm reiche Ausbeute für sein Streben gewährt, deren Ergebniß für Andere mit ihm begraben erscheint.
Breslau, den 27. Juli 1861. [945]
August Weingärtner, Diakonus.

Am 25. d. M. Abends 6 Uhr, verschied nach langen schweren Leiden im 72. Lebensjahre, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester, Frau **Rosalie Friedländer,** geb. **Lassal.** Diese Anzeige widmen tiefbetrübt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung: [919]
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung am 28. Nachmittag 3 Uhr, Trauerhaus Ring Nr. 14.

Nach langem Leiden endigte heut ein kurzer Kampf das theure Leben unserer jüngsten Tochter, **Meta.** Verwandte und Freunde bitten um stille Theilnahme: [953]
Der Rechnungsrath a. D. **Hermes** u. Frau, geb. Fr. **v. Plotho,**
zugleich im Namen ihrer 4 Söhne u. 3 Töchter.
Breslau, den 27. Juli 1861.

[929] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh 2¼ Uhr entschlief nach längeren Leiden unser theurer unvergeßlicher Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder, der Kaufmann **Samuel Würckheim.** Wer den Verblichenen gekannt, wird unseren unermeßlichen Schmerz durch stille Theilnahme zu würdigen wissen.
Breslau, den 27. Juli 1861.
Die Hinterbliebenen.
Bie Beerdigung findet Montag Nachm. 3 Uhr statt. Trauerhaus: Antonienstraße Nr. 5.

Durch das Hinscheiden des Herrn **Samuel Würckheim** beklagen wir den Verlust eines eifrigen und theuren, durch 41 Jahre bewährten Mitgliedes, welches selbst durch 23 Jahre im Vorstande thätig und mit allem Interesse wirkte. — Wir widmen hierdurch diese traurige Anzeige allen Freunden des Verstorbenen, dessen Andenken in uns fortleben wird.
Friede seiner Asche! [947]
Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.
Beerdigung: Montag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Antonienstraße Nr. 5.

Familiennachrichten.
Ehel. Verbindung: Herr Gymnasiallehrer Dr. A. Hager mit Frl. Anna Königsdorfer in Schwerin.
Todesfälle. Herr Superintendent Wilhelm Zarnack in Gramzow, Fräulein Laura Steinke in Driesen, Herr Major Heinr. Franz v. Barner auf Bülow, Herr Gustav Lucas von Cranach in Craazen.
Ehel. Verbindung: Herr Wjlh. Graf von Arco mit Frl. Bertha v. Treskow in Owinsk.
Geburt: Ein Sohn Herrn Alfred Töpffer in Görlitz.
Todesfälle: Herr Kaufm. Fr. Opitz in Salzbrunn, Frau Auguste Matthes Hainau.

Handw.-Verein. Im **Café restaurant.**
Mittwoch, 31. Juli, Hr. Dr. **Heller: Ueber die Nerven. II.** — **Sonnabend,** 3. August, Hr. Wundarzt **Hanko: Ueber Fleischspeisen.** [688]

Turn-Verein.
Gesellige Zusammenkunft Mittwoch den 31. Juli d. J., Abends 8 Uhr, im Café restaurant. [692] **Der Vorstand.**

Ich wohne jetzt; [927]
Alte Taschenstraße Nr. 15, 1 Treppe.
F. Wegner, Kgl. Hof-Zahnarzt.

Aerztliche Hilfe in Geschlechts- und galanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: Albrechtsstraße 23, 1. Etage. [930]

Theater-Repertoire.
Sonntag, 28. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel des k. k. Hofburgschauspielers Herrn **Lewinsky,** und zweites Gastspiel des Frln. **Genelli,** vom großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt: **„Othello."** Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Für die Darstellung eingerichtet von C. A. West. (Desdemona, Frln. Genelli. Jago, Hr. Lewinsky.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 28. Juli:
☞ Doppel-Vorstellung. ☜
I. Vorstellung: Anfang **4** Uhr. (Kleine Preise.) **„Er ist Baron."** Posse mit Gesang in 3 Akten von Hahn.
II. Vorstellung: Anf. **7** Uhr. (Gewöhnl. Preise.) **„Ein Frühlings-Traum."** Phantastisches Mährchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 4 Bildern von H. Metz. Musik von C. Eberwein. — Anfang des Concerts um 3 Uhr.

[703] **Danksagung.**
Wenn wir am Krankenbette eines geliebten Wesens dessen Leiden wehmuthsvoll mit ansehen müssen, so gewährt es nächst dem Vertrauen auf Gott den höchsten Trost, einen umsichtigen und menschenfreundlichen Arzt seine schwere Pflicht mit Aufopferung und Liebe erfüllen zu sehen. Diese Erfahrung ward mir in neuester Zeit in vollem Maße zu Theil, wo der Dr. med. Herr **Alker** hierselbst bei einer langwierigen, lebensgefährlichen Krankheit meine geliebte Frau durch seine rationelle, umsichtige Behandlung, so wie auch durch sein liebevolles, mit Sorgfalt verbundenes Benehmen, wiederherstellte. Ich halte mich nebst meiner Frau verpflichtet, ihm auf diesem Wege der Oeffentlichkeit unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen; möge ihm und uns das Glück beschieden sein, daß derselbe noch recht lange zum Wohle der leidenden Menschheit mit gleichem Erfolge hier wirksam sei.
Bojanowo, den 27. Juli 1861.
Matthiaß.

Universitäts-Jubiläum.
Die **General-Probe** zu den Fest-Gesängen findet [672]
Dinstag den 30. Juli, Vorm. **10** Uhr, auf dem Chore der Aula Leopoldina bestimmt statt, und werden die verehrten Mitglieder der **Singacademie** und der **academischen Liedertafel** gebeten, sich daselbst gefälligst zahlreich einzufinden.
Julius Schäffer.

Anton Stuwer,
k. k. Hof- und Kunstfeuerwerker aus Wien, giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß er zum Beginn der großen, Deutschland ehrenden
Universitäts-Jubelfeier
Donnerstag den 1. August
bei günstiger Witterung im Schießwerder ein
großes Feuerwerk,
darstellend eine **großartige Belagerung einer Seefestung durch eine feindliche Kriegsflotte,** in Verbindung mit einem Festconcert, ausgeführt durch den hier rühmlichst bekannten Herrn Capellmeister Faust, veranstaltet hat, und erlaubt sich um gütigen Zuspruch zu bitten. Bei dem Arrangement desselben ist auf die größte Mannigfaltigkeit Bedacht genommen worden, und es beginnt das Concert im Garten um 3 Uhr und das Feuerwerk bei eintretender Dunkelheit, wozu eine Stunde früher ein Zeichen durch drei Böllerschüsse gegeben wird. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden in den auf den großen Anschlagzetteln näher bezeichneten Orten Billets zum Verkauf bereit liegen. [924]

Volksgarten.
Heute Sonntag den 28. Juli: [686]
Großes Militär-Doppel-Konzert.
Bengalische Beleuchtung.
Schnurraketen und verschiedene Knalleffekte.
Aufsteigen von
Luftballons
mit neuen Ueberraschungen.
Zum Schluß:
Der Teufel auf dem Riesenfische
oder: **Die Fahrt nach der Hölle.**
Große aerostatische Produktion.
In der Arena:
humoristische Gesangsvorträge.
Hier da und überall. Grande Escamotage pour le Magicien du Nord.
Im Garten:
Die Räthselgrotte
mit Prämienräthseln.
Anfang des Konzerts 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.
Volksgarten.
Dinstag den 30. Juli: [687]
Grand Illumination Orientale.
Militär-Monstre-Konzert, ausgeführt von drei Kapellen, zusammen 90 Musiker.
Der Garten ist zu diesem Zwecke neu dekorirt. Große Prämien-Vertheilung für Damen mit 20 theilweise werthvollen Prämien.
Hauptprämie:
Ein elegantes Damen-Portemonnaie mit einem Friedrichsdor.
Großes Brillant-Feuerwerk.
Monstre-Knalleffekte verschiedener Art.
Neue aerostatische Figuren.
Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., sind bei den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.

Künstliche Gebisse und Ersatzstücke, brauchbar wie die natürlichen Zähne applicirt schmerzlos: **Fr. Krause,** prakt. Zahnarzt ꝛc., [951] **Altbüsserstr. 42.**

Schießwerder.
Heute Sonntag den 28. Juli: [923]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des k. 2. schl. Gren.-Rgts. Nr. 11.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebichs Etablissement.
Heute Sonntag den 28. Juli: [696]
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Anderem: Ouverture zur Oper „Faniska" v. Cherubini. Solo für Trompete. Solo für Flöte. Solo für Violine.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 2½ Sgr.
Montag den 29. Juli:
Konzert von A. Bilse.
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 28. Juli: [931]
großes Doppel-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **M. Schön,** und **Horn-Konzert** unter Direktion des Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert's Hotel.
Heute Sonntag, den 28. Juli:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle der schles. Artillerie-Brigade (Nr. 6) unter Leitung des Musikmeisters Herrn C. Englich. [908]
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik im Sommer-Pavillon
heute, Sonntag, den 28. Juli, ladet ergebenst ein: [884] **Seiffert** in Rosenthal.

Wiederholte Bitte an edle Menschenfreunde.
Die Bitte des kranken Oekonomen **Eduard Findeisen** in Korgitzsch bei Belgern a. d. Elbe, in Nr. 305 dieser Zeitung, an einen reichen wohlthätigen Herrn oder Dame, durch den Herrn Sanitätsrath Dr. Köppe in Torgau die Mittel zu kräftigen Kuren zu gewähren, hatte den gehofften Erfolg nicht. — Der Kranke wiederholt daher seine Bitte noch einmal, jedoch nicht an einzelne Herren oder Damen, sondern an alle edle und wohlhabende Menschenfreunde und bemerkt, daß jede, auch die kleinste Gabe zu einer kräftigen Kur, die der Kranke so gern unternehmen möchte — gegen Berechnung z. f. Zeit in öffentlichen Blättern — mit Dank angenommen wird. — Der Mangel des Geldes zu kräftigen Kuren, das zu erlangen der Kranke seit Jahren sich vergeblich bemühte, die Hoffnung von seinen nun beinahe siebzehnjährigen ununterbrochenen heftigsten körperlichen Schmerzen, verbunden mit achtjähriger gänzlicher Lähmung der Füße, besonders da er sich, abgesehen von den Schmerzen und Lähmung der Füße, sonst ganz wohl fühlt, erlöst werden zu können, und der feste Glaube, daß der gute Gott, wenn nur nicht alles Vertrauen, aller Muth und alle Hoffnung erlischt, am Ende doch noch hilft, treibt denselben zur Wiederholung seiner Bitte und Demüthigung. Alle diejenigen hier in der Nähe, die des Kranken trauriges und unglückliches Dasein kennen, werden gewiß gern etwa gewünschte nähere Auskunft ertheilen.
Korgitzsch, im Juli 1861. [675]

Ich erkläre hiermit, daß ich aus dem, unter der Firma **J. Schudybyl u. Co.** hier betriebenen **Speditionsgeschäft** ausgeschieden bin, und mit meinem Ausscheiden sich diese Firma auflöst.
Morgenroth, den 24. Juli 1861.
[666] **J. Schudybyl.**

Lokal-Veränderung.
Mein bis jetzt inne gehabtes Schank-Lokal, Große Groschengasse Nr. 6, habe ich seit dem 16. Juni in das Restaurations-Lokal, Lange Gasse Nr. 26, verlegt, (genannt Neu Frankfurt). Um zahlreichen Zuspruch bittet:
[922] **Weimann.**

Für Hautkranke!
Sprechstunden Vorm. 9—11, Nm. 3—5 Uhr. Dr. **Deutsch,** Friedrich-Wilhelmsstr. 65.

[921] **700 Thaler**
werden auf ein hiesiges Grundstück, pupillarsicher, bald gesucht. Auskunft ertheilt Herr **Schneider,** Karlsstraße Nr. 50.

☞ **Für Photographen.** ☜
Das photographische Atelier, Ohlauerstraße Nr. 47, worin seit einer Reihe von Jahren das Geschäft betrieben wird, ist mit Glashaus und sämmtlicher Einrichtung unter vortheilhaften Bedingungen an einen Photographen sofort zu übergeben. Das Nähere im Atelier.

Gestohlen wurde Weidenstr. Nr. 18, 3 Stiegen, ein brauner Double-Rock mit 2 Reihen Knöpfen und braunem Sammetkragen, ohne Futter, und ein Paar braune Bukskin-Beinkleider. Vor dem Ankauf dieser Kleidungsstücke wird gewarnt. [695]

Ein herrschaftl. Wohnhaus
nebst Garten, Stallung, Remise ꝛc., ¾ Meilen von Glaz entfernt, dicht an der Reinerzer Chaussee gelegen, ist sofort zu vermiethen. — Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen beim Rittergutsbesitzer **Peschke** in Ober-Schwedeldorf bei Glaz. [653]

Lotterie-Loose, abzulassen. Briefe an **R. Hille,** Bibliothek, 1/1, 1/2, 1/4, [753] Schleuse 11, in Berlin.

Das Museum schlesischer Alterthümer
(heidnische Grabfunde, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer),
Altbüßerstraße Nr. 42, Ecke der Messergasse, 2 Treppen hoch, [680]
ist täglich von 3—6, Sonn- und Feiertags von 11—1 und von 3—5 Uhr geöffnet. Vereins-Mitglieder haben statuarisch freien Zutritt. Sonst sind Billets à 2½ Sgr. daselbst par terre bei Herrn Kaufmann Böse zu haben.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Lieferung von: [640]
1) 100 Ellen 8/4 breites feines graues Tuch,
2) 150 Ellen 8/4 breites mittelfeines graues Tuch,
3) 2500 Ellen 7/4 breites graues Commißtuch,
soll im Wege der Submission vergeben werden. Offerten sind bis zum Submissionstermin
Dinstag, den 20. August d. J., Vormittags 11 Uhr,
an uns portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Uniform-Materialien"
einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
Die Submissions-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen, und können gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.
Breslau, den 25. Juli 1861. **Directorium.**

Die Imperiale.
Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft
zu Paris, rue rivoli 182,
concessionirt für die königlich preußischen Staaten.
Grundkapital: 5,000,000 Frcs., unabhängig von den Kapitalien, die von Versicherungen und der Constituirung von Leibrenten herrühren.

Immobilien der Gesellschaft — rue rivoli 182, rue richelieu 93, place de victoire 4, etc. etc. — **5,490,000 Frcs.**

Die vorzüglichsten Versicherungsarten sind:
Rentenversicherungen:
1) **Sofort beginnende Leibrente.** Beim 60sten Jahre zahlt die Gesellschaft lebenslänglich 10,69%, beim 65sten 12,85%, beim 70sten 15,63%, beim 75sten 18,41%.
2) **Aufgehobene Leibrenten,** d. h. lebenslängliche Renten, zahlbar nach 5, 10, 15, 20 Jahren ꝛc. bis zum Tode.
3) **Renten mit der Bedingung, daß eine Person die andere überlebt,** z. B. ein 30jähriger Ehegatte sichert seiner 20jährigen Frau für den Fall, daß sie ihn überleben sollte, eine lebenslängliche Pension von 1200 Frcs. vermittelst einer vierteljährigen Prämie von 65 Frcs. 95 Cent.

Versicherungen von Kapitalien:
1) **Kapitalien, zahlbar nach dem Tode einer versicherten, bestimmten Person,** z. B. eine Person im 30. Jahre versichert vermittelst einer vierteljährigen Prämie von 54 Frcs. 4 Cent. ihren Rechtsnachfolgern oder den Policen-Inhabern nach ihrem Tode eine Summe von 10,000 Frcs. und hat außerdem Antheil am Reingewinn der Gesellschaft.
2) **Kapitalien, zahlbar dem Versicherten selbst, wenn er zu einer im Voraus bestimmten Zeit noch am Leben ist, oder seinen Rechtsnachfolgern, falls er früher sterben sollte, sofort nach seinem Tode.**
3) **Kapitalien, zahlbar einer Person in einem bestimmten Lebensjahre, wenn sie dasselbe erreicht,** z. B. einem neugebornen Kinde versichert man vermittelst einer vierteljährigen Prämie von 58 Frcs. 40 Cent. die Summe von 10,000 Frcs., im Falle es das Alter der Großjährigkeit erreicht.

Ueber verschiedene andere für alle Stände und Berufsklassen geeignete Versicherungs-Combinationen ist bei den Agenten, sowie in den Prospekten, die gratis zur Disposition stehen, Ausführliches zu erfahren.
Weitere Auskunft ertheilen:
Die General-Agenten für Schlesien:
Wendriner u. Friedländer,
Breslau, Karlsstraße Nr. 47.
Die Haupt-Agenten: in **Liegnitz: Tilgner u. Happrich.**
Die Agenten: in **Breslau: Julius Hertel,** Ring 40,
" **Schweidnitz: Julius Mächtig,**
" **Ohlau:** Schornsteinfegermeister **Flemming,**
" **Brieg: Siegmund Eckersdorff,**
[677] " **Oppeln: Emil Rother.**

Das
Nordseebad Helgoland
eröffnete seine diesjährige Saison am **16. Juni** und beschliesst dieselbe am 1. October. Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht von Wind und Strömung abhängig ist, und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, wie beides bei allen Strand-Seebädern häufig der Fall ist, bietet seinen Gästen durch die für alle geselligen Vergnügungen eingerichtete Säle des Conversationshauses, reichhaltige Lesesalons, Bälle, Concerte, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restaurationen ꝛc. ꝛc. einen eben so angenehmen als comfortablen Aufenthalt.
Seit Anfang vorigen Jahres steht ***Helgoland*** mittelst Telegraph in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's.
Das prachtvolle eiserne See-Dampfschiff
HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,
mit eigener Damen-Kajüte und vortrefflicher Restauration unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** indem es den ganzen Weg in sechs Stunden zurücklegt, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur zwei Stunden kommen.
Bestellungen auf Logis übernimmt die ***Direction des Seebades,*** sowie der Badearzt Herr ***Dr. von Aschen*** auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [187]

Dampfschifffahrt von Stettin nach Riga
direkt von Stadt zu Stadt,
vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann", Capt. Klock, und „Tilsit", Capt. Breidsprecher.
Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Riga jeden Freitag Mittag.
Passage excl. Beköstigung 1. Cajüte 16 Thlr., 2. Cajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr.
Auswanderern in größeren Gesellschaften wird eine **Ermäßigung** der Fahrpreise eingeräumt.
Von Stettin nach Memel
per Dampfer Memel-Packet, Capt. Trittin.
Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens, **Ankunft** in Memel Montag Abend.
Passage excl. Beköstigung Cajütplatz 6 Thlr. und Deckplatz 2½ Thlr.
Güter werden zu **billigen** Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen:
Proschwitzky & Hofrichter,
[188] **Stettin, Dampfschiffbollwerk Nr. 1.**



Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gehenden besten gekupferten Dreimaster und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Rhederhäusern in Stand gesetzt, **jederzeit** die **billigsten** Ueberfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospect:
Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [372]
Von königl. Regierung concessionirtes Büreau zum Schutze der Auswanderer.

Flügel, Pianinos und Tafelinstrumente sind in vorzüglicher Auswahl unter Garantie sehr billig **Salvatorplatz Nr. 8** parterre zu kaufen, auch zu leihen; auch sind gebrauchte vorräthig.

Schlesisches Morgenblatt.

Wir eröffnen mit dem 1. August für die Monate August und September ein zweimonatliches Abonnement zum Preise von 17½ Sgr. für Breslau (zu bestellen in allen Zeitungs-Commanditen der Stadt und unseren Expeditionen) **und für außerhalb gegen Franko-Einsendung von 22½ Sgr. an die unterzeichnete Expedition.** (Das zweimonatliche Abonnement in den bekannten Commanditen der Provinz beträgt nur 21 Sgr.) — **Die Abonnentenzahl von 2700 im I. Quartal des Bestehens unserer Zeitung u. die Steigerung im jetzigen auf 3512** (hier u. der Provinz) **überhebt uns wohl, über die Haltung derselben irgend etwas zu sagen.**
[593] **Die Expedition des „Schlesischen Morgenblattes"**, Schuhbrücke 32.

Für 2 Thlr. 5 Sgr. ein Ballen Strohpapier, gewöhnlich Format, empfiehlt die Papier-Handlung **J. Bruck**, Nr. 5 Nicolaistr. 5.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Vom 1. k. M. ab erhält die Personenpost zwischen Gleiwitz und Tost folgenden veränderten Gang:

Aus Gleiwitz um 4 Uhr Nachm.,
aus Peiskretscham um 5 U. 50 M. Nachm.,
in Tost um 7 Uhr Abends,
aus Tost um 6 Uhr Früh,
aus Peiskretscham um 7 U. 10 M. Früh,
in Gleiwitz um 9 Uhr Früh.

Oppeln, den 25. Juli 1861. 1025]
Königliche Ober-Post-Direktion.

[1027] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Friedrich** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. August 1861 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Juli 1861 bis zum 31. August 1861 angemeldeten Forderungen ist

auf den 14. Septbr. 1861, Vormit. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadtger.-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Weymar und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 19. Juli 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [995]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
I. Abtheilung.

Den 19. Juli 1861, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber den Nachlaß des am 23. Februar 1861 hier verstorbenen Brauermeisters **Carl Otto Weidner** ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Tauz** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Juli 1861, Mittags 12 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. Aug. 1861 einschließlich,

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, eben dahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. August 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. August 1861, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Schmid im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Petersen und Kaupisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Emanuel Schlesinger** hier ist der Kaufmann Gustav Friederici hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden. [1029]

Breslau, den 24. Juli 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf dem Bürgerwerder in der Wassergasse Nr. 2 und 26 und in der Werderstraße unter Nr. 6 belegenen, auf 6684 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 31. Januar 1862, Vormmittags 11 Uhr, im 1. Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Der Schiffer Johann Christian Hampel oder dessen Erben werden zu obigem Termine hierdurch vorgeladen. [1022]

Breslau, den 28. Juni 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1030]

Der Konkurs über das Vermögen des Restaurateurs **Joseph Dreßler** hier ist beendet.

Der Gemeinschuldner ist für entschuldbar nicht erachtet worden.

Breslau, den 24. Juli 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1028] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Rendanten **Andreas Woitas** ist der Rechts-Anwalt Tauz hier zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 24. Juli 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Um den, die hiesigen Elementarschulen besuchenden, begabteren Schülern Gelegenheit zu einer höheren Ausbildung zu geben, haben wir an der evangel. Elementarschule Nr. 19 Nikolaistraße 63 eine Oberklasse unter der Leitung eines pro rectoratu geprüften Lehrers, welcher namentlich auch in Mathematik und Latein unterrichten wird, neu gegründet.

Es wird dies unter der Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Schulgeldsatz für diese Klasse auf monatlich **15 Sgr.** festgesetzt worden ist.

Breslau, den 19. Juli 1861. [1026]
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1023] **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses der verwittweten Riemermeister **Meissner, Mariane,** geb. **Kudraß,** und des Riemermeisters **Eduard Meissner** bevorsteht.

Breslau, den 20. Juli 1861.
Königliches Stadt-Gericht.
Abth. II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

Nothwendiger Verkauf. [877]

Das dem Tischlermstr. **Friedrich Schlabs** gehörige Grundstück Nr. 98 zu Lehmgruben von 22 Q.-Ruthen und 132 Q.-Fuß, nebst darauf errichteten Gebäulichkeiten, abgeschätzt auf 7,400 Thlr. 28 Sgr. 10½ Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am Donnerstag den 16. Januar 1862, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter, Graf v. Stosch, an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 11. Juni 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1024] **Aufforderung**
der Concursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungsfrist festgesetzt wird.

In dem Concurse über das Vermögen der Putz- und Kurzwaarenhändlerin **Franziska Mosler** ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis **zum 10. August 1861** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Mai 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 12. Septbr. 1861, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Rohmer im Terminszimmer Nr. 2 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhoften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzuzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Seiffert und Buchwald, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Gr.-Strehlitz, den 6. Juli 1861.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abthl.

Mißverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hiermit als Pächterin von dem Dom. Garben bei Wohlau, alle Käufe und Verkäufe ohne meine Zustimmung für ungiltig. Zahlungen sind an mich zu leisten.

Garben, den 23. Juli 1861. [648]
von Wyschetzka, geb. v. Schweinichen.

Pferde- und Wagenverkauf.

Zwei große Pferde, gute Zieher, nebst zwei Neutitscheiner, stehen zum baldigen Verkauf Gräbschnerstraße Nr. 3. [912]

Bekanntmachung. [991]

Das den Bauergutsbesitzer **Carl Friedrich Kuhnert**'schen Erben gehörige Bauergut Nr. 14 zu Dreißig-Huben, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 7 Morgen Wiesen und 110 M. Ackerland, gerichtlich abgeschätzt auf **8233 Thlr.,** soll unter sofortiger Deponirung einer Caution von 600 Thlr. und unter den in der Registratur einzusehenden Bedingungen im Termine

den 3. August d. J.

Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Gerichts-Assessor Dr. Herold an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verpachtet werden.

Reichenbach, 12. Juli 1861.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Auction. Dinstag, den 30. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 9 Kleine Feldgasse aus dem Nachlasse des Professor Lachs Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Hausgeräthe, und um 11 Uhr eine Bibliothek, theol. Inhalts, versteigert werden. **Fuhrmann,** Auktions-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 31. d. Mts. Mittags 12 Uhr soll im Marstalle ein Pferd (Fuchswallach) versteigert werden.
[699] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 1. August d. J. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadtger.-Gebde. und Freitag den 2. im Appell.-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und am ersten Tage um 10½ Uhr eine Centrifugal-Maschine, versteigert werden. [701]
Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auktion. Montag, den 29. d. M. von 9 Uhr an sollen Mauritiusplatz 7, Tischlerwerkzeuge, bestehend in 12 Hobelbänken mit vollständigen Zeugrahmen, eine Friesmaschine, Friesmuster, 40 Duzend Schraubzwingen, Schraubknechte, Schraubböcke, 1 Klobsäge, div. Kehlhobel und andere Werkzeuge, ferner 1 Möbelhandwagen, 1 gutes Kirschb.-Sopha, dito Stühle, Tische und andere Möbel versteigert werden. [838]
C. Reymann, Aukt.-Kommissarius.

Die große Auktion [691]
von **guten Oelgemälden** in Goldrahmen findet **Donnerstag den 1. August** Vormittags 10 Uhr im Hotel zu den 2 goldenen Löwen, Ohlauerstraße, Zimmer Nr. 1 statt. Ich werde diese Oelgemälde meistbietend versteigern. **Reymann,** Auktions-Kommiss.

Verkauf einer Weinhandlg.

Nachdem der Associe unserer Handlung, Hr. **August Mühle,** im September 1856 gestorben, haben die Erben desselben im Verein mit dem Gründer und Chef der Handlung, unserm C. W. Hempel beschlossen, Behufs der Auseinandersetzung, die seit länger als 25 Jahren hierorts unter der Firma

Hempel u. Mühle

bestehende wohl renommirte Weinhandlung zum Verkauf zu stellen. Dieselbe enthält zuvörderst eine große Kellerei dicht an der, nach der Oder führenden Züllichauer-Chaussee, also sehr günstig gelegen, anmuthig von Weingärten umgeben, mit Nebengebäuden und einem anstoßenden großen, gut kultivirten Wein- und Obstgarten.

Das 96 Fuß Front enthaltende Kellerei-Gebäude gewährt Raum zur Lagerung von ungefähr 1000 Oxhoften.

An Beilaß sind über 100 bestens conditionirte Gebinde bis zu 45 Oxhoft Inhalt, so wie alle erforderlichen Kellerei- und Kelterungs-Geräthschaften in reichlichem Maße vorhanden.

Das vom Käufer mit zu übernehmende ansehnliche Lager schöner Weiß- und Rothweine setzt denselben in den Stand, das Geschäft ohne jede Unterbrechung in bisheriger schwunghafter Weise fortzuführen.

Zum Verkaufe dieser Weinhandlung haben wir einen Licitations-Termin auf

Dinstag den 17. Septbr. 1861,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Kellerei-Gebäude anberaumt, zu welchem wir Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß ein disponibles Kapital von etwa 20,000 Thlr. erforderlich sein wird.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Hr. Rechts-Anwalt Leonhard in Grünberg, wie die unterzeichnete Handlung. Inzwischen nimmt das Geschäft ohne jede Unterbrechung seinen ungestörten Fortgang.

Von einer eintretenden Veränderung werden wir uns erlauben, unsere geehrten Geschäfts-Freunde seiner Zeit zu benachrichtigen.

Grünberg in Schlesien, d. 26. Juni 1861.
[681] **Hempel u. Mühle.**

Der natürlichen Zusammensetzung genau entsprechende **Salze** zu **künstlichen Bädern** von: [907]

Aachen, Landeck,
Altwasser, Reinerz,
Cudowa, Teplitz,
Kreuznach, Warmbrunn,
Solution zu künstl. Seebädern,
desgl. zu Stahlbädern,
Dr. v. Graefe's arom. Bade-Essenz,
empfiehlt die Adler-Apotheke
von **F. Reichelt** in Breslau, Ring 59.

Sommersprossen

werden durch mich unter Garantie beseitigt, Auch nehme ich **jetzt** Aufträge nach auswärts gegen Einsendung von **zwei Thaler** entgegen. [909]
Weinitschki, Magazinstr. im Elisenhof.

Für ein Producten-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein Commis gesucht. Routine und tüchtige Fachkenntniß sind erforderlich. Auf frankirte Offerten unter Beibringung von Zeugnissen oder Copie wird nähere Auskunft ertheilt unter A. B. 1 poste restante Breslau. [890]

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Fernröhre, welche meilenweit tragen, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen,
erste Sorte, welche bisher 20 Thlr. kosteten, jetzt mit 10 Thlr.,
zweite " " " 12 " " " " 6 "
dritte " " " 8 " " " " 4 "

Doppelte Operngläser in den elegantesten und schönsten Façons, von ausgezeichneter Schärfe und Klarheit, welche bisher 16, 12 und 6 Thlr. kosteten, werden jetzt zu 8, 6 und 3 Thlr. verkauft.

Mikroskope von der stärksten Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Barometer (mit sicherem Verschluß beim Transport) in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, jetzt 2¼ Thlr.

Die elegantesten Bade-, Zimmer- und Fenster-Thermometer, früherer Preis 1 Thlr., jetzt 15 Sgr.

Stereoskop-Apparate und Bilder, bestehend aus der größten Auswahl der reizendsten Transparent- und englischen Genrebildern, Landschaften jeder Art, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Ferner empfehlen wir alle Arten der feinsten Reißzeuge,

Goldwaagen, Getreidewaagen, Salons- und **Nipptisch-Thermometer, Normal-Alkoholometer, Conservations-Brillen und Lorgnetten,**

sowohl für kurzsichtige als schwache Augen, zur Hälfte des bisherigen Preises.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt.

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau,
Ring Nr. 52, Naschmarktseite. [673]

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Unversteuert:

50 Pfd. extff. Weizenmehl	1. Sorte	72½ Sgr.	50 Pfd.	ff. Roggenmehl	Nr. 1.	57½ Sgr.
50 Pfd. dito	2. Sorte	62½ "	50 Pfd.	dito Hausback		52½ "
50 Pfd. dito	3. Sorte	47½ "	50 Pfd.	Roggenmehl	3. Sorte	32½ "
50 Pfd. dito	4. Sorte	27½ "	50 Pfd.	dito	4. Sorte	27½ "
100 Pfd. Weizen-Futtermehl		40 "	100 Pfd.	Roggen-Futtermehl		45 "

Versteuert:

25 Pfd. extff. Weizenmehl	1. Sorte	40¾ Sgr.	25 Pfd.	ff. Roggenmehl	Nr. 1.	33¼ Sgr.
25 Pfd. dito	2. Sorte	35¾ "	25 Pfd.	dito Hausback		30¾ "
25 Pfd. dito	3. Sorte	28¼ "	25 Pfd.	dito	3. Sorte	20¾ "
25 Pfd. dito	4. Sorte	18¼ "	25 Pfd.	dito	4. Sorte	18¼ "
100 Pfd. Weizen-Kleie		35 "	100 Pfd.	Roggen-Kleie		40 "

Breslau, den 29. Juli 1861.
Die Direction.
[933] **Leopold Neustädt.**

In einer Kreisstadt Schlesiens, dicht an einer Eisenbahn, ist ein sehr rentables **Fabrikgeschäft** zu verkaufen. Anzahlung circa 2000 Thlr. Das hierzu erforderliche Betriebs-Kapital ist höchst gering. Ein Näheres zu erfragen beim Kaufmann **Theodor Köhler** in Breslau am Neumarkt Nr. 9. [932]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz,
Niederlage, Breslau, Sterngasse Nr. 12 (Odeon), [207]
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die neu construirten Dreschmaschinen, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen.
Schweidnitz, den 8. Juli 1861. **E. Januscheck.**

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack.

Diese vorzügliche Composition ist **geruchfrei, trocknet sofort** nach dem Aufstrich mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung haltbarer, wie jeder andere Anstrich. Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraunfarbige und der reine Glanzlack. Preis 12 Sgr. pro Pfund. [678]
E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Lederne Damen-Taschen,
von 4 Sgr. an, große 15 bis 20 Sgr., empfiehlt [941]
die neue Galanterie-, Kurz- u. Leder-Waaren-Handlung von **Marcus Kanter,**
Ring und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 und 11.

P. P.

Hiermit beehre ich mich, die von mir in dem Lokal der ehemaligen Friedrich'schen Conditorei

Reuschestraße Nr 7

neu eingerichtete [944]

Pfefferküchlerei und Confituren-Fabrik

einer gütigen Beachtung angelegentlichst zu empfehlen, und offerire mein stets wohl assortirtes Lager aller hierher gehörigen Artikel einer freundlichen Nachfrage, mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, den Wünschen meiner geehrten Abnehmer durch beste u. möglichst billige Waare entgegenzukommen. Breslau, den 27. Juli 1861. **Albert Müller.**

Den Herren Doctoren der Medicin

empfehle ich meine große Auswahl **selbstgefertigter chirurgischer Instrumente,** sowie **Kehlkopfspiegel, Aetzmittelträger, Beleuchtungs-Apparate, Augenspiegel, Clyropampen, Douchen für Uterus. Bruchbänder mit Leder, Gummi- oder Elfenbein-Pailletten, mit Gummi-Luft-Pailletten, Suspensorien, englische elastische Leibbinden für Schwangere, Gummistrümpfe zum Schutz der Krampfadern, englische elastische Catheter und Bougies, Speiseröhren, Aesophagus-Bougies, Clystirröhre für Hämorrhoidarien, Mutterröhren, amerikan. Caoutchouc-Spritzen, Clystirspritzen** **2c. 2c.**

Aufträge von außerhalb werden schnellstens und bestens effectuirt. [690]
Cataloge sind gratis zu haben.

Herrmann Härtel,
approbirter Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagist.
Firma: **W. Härtel,** Ohlauerstraße Nr, 29,

Bestellungen auf frische **Ananas-Früchte, großbeerig,** in großer und mittlerer Frucht, sowie eingelegte **Ananas** in Gläsern und Blechdosen, **hermetisch** verschlossen, nimmt entgegen unter Garantie der Haltbarkeit: die Delikatessen- und Weinhandlung von **A. F. Herden** in Görlitz. — Briefe erbitte franko.

Wilhelm Bauer jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, [96]
empfiehlt sein in allen gangbaren Holzarten reich ausgestattetes Lager von
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren,
so wie **Tapeten,** zu Fabrikpreisen.

Wasser-Rüben-Samen,

große, lange, weiße, baierische Art, pro Ctr. 10 Thlr., pro Pfd. 4 Sgr. (pro Metze 15 Sgr.), ingleichen echt engl. Turnips-Futterrüben-Samen, pro Pfd. 15 Sgr., empfiehlt in zuverläßiger keimfähiger Waare: [615]

Ed. Monhaupt d. Aelt., Samenhandlung, Junkernstraße, vis-à-vis der gold. Gans.



Berliner Jupen
in Segeltuch
(krumpffrei),

zur Sommerjagd, für Landwirthe und auf der Reise höchst practisch, 2½ Thlr.,
Jupen in Sommerstoffen von 2½ Thlr. an,
Jupen in Winterstoffen von 3½ Thlr. an.

Unsere Jupen sind mit feinen englischen oder Hirschgeweih-Knöpfen garnirt, kleidsamer, practischer und länger als die baierischen Jupen.

Berlin, Leipzigerstraße Nr. 112. [550]

Adolph Graß und Comp.

Englische glasirte Steinröhren.

Bei um die Hälfte billigeren Preisen gegen rne eilRöhren bieten die englischen glasirten Steinröhren dieselben Vortheile und sind zu allen **Wasser- und Flüssigkeitsleitungen, Abzugskanälen und Sielen, Ausgüssen, Jaucheleitungen, Durchlässen, Ventilations- und Dunströhren, Gasleitungen, Dampfleitungen, russischen Röhren und kleinen Schornsteinen,** sehr zu empfehlen. Proben und Preiscourante stehen in meinem Comptoir, Ring Nr. 37, zur gefälligen Disposition.
[296] **Theodor Sust.**

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. G. C. Fabian,** Ring 4. [63]

Belgisches Wagen-Fett

von vorzüglicher Qualität, in Fässern von circa 2½, 1/1, ½ und ¼ Centner, so wie in Kistchen à 2 Pfd. und **besten hellen** und **schnell trocknenden Firniß** offerirt billigst:

die Fabrik von Opitz & Co.,
Comptoir: **Neue Taschenstraßen-Ecke, am Stadtgraben.** [684]

Auf **Probsteier Saat-Roggen** nehmen für die Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin Aufträge entgegen: [182]
Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere **Düngerpräparate** offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die

Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik.
Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [191]

Gedämpftes Knochenmehl,

Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, **Superphosphat, künstl. Guano** und **Poudrette,** offerirt unter **Garantie** des Gehalts: [179]

die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidn.-Straße.

Zum Schmieren der Maschinen

offeriren wir ganz **säurefreies Maschinen-Oel,** welches wir nach einer **neueren erprobten Methode** fabriciren und welches das Baumöl **vollständig** ersetzt.
[171] **Moritz Werther & Sohn.**

[371]
Echten Peru-Guano,
Commissions-Lager der Herren J. F. Poppe und Comp. in Berlin, empfehlen:
Gebrüder Staats.

Echten Peru-Guano

empfingen eine Partie von 1000 Ctr. ungewöhnlich stickstoffreicher Qualität (circa 14%), den wir unter Garantie billigst offeriren. [683]

Opitz & Co.,
Neue Taschenstraße, Ecke am Stadtgraben.

Pâte pectorale de raifort

Schachtel 7 Sgr. — Schachtel 7 Sgr.

1. Qualität in Paquets à 4 Sgr.



Extra feine in Schachteln à 5 Sgr.

Loose à ℔. 16 1/16 — Loose à ℔. 16 1/16

Rettig-Brust-Syrup, die Flasche 7 Sgr.

[670] Haupt-Dépôt bei
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke d. Junkernstrasse.

Die Gold- u. Silberschlägerei, Schlagmetall 2c. von **C. F. Schulze** in **Dresden** fertigt Blattgold von 1□" bis 4½□", als: grün, zitron-, organge- und dunkelgelb. Blattsilber, weich, rein, ohne Flecken, von 2¼□" bis, 4□" und 4½□" und noch größeres. Vorzügliches Anlegeöl auf Holz, Stein, Eisen, Thon 2c.; graues und rothes Polliment, Metallgold, Bronzen u. Brocat in jeder Farbe. Echtes Staubgold u. Silber, Platina 2c. 2c.

Ein guter, kupferner Dampfkessel, lang 8½', Durchmesser 3', mit Feuerrohr, ist wegen Veränderung zu verkaufen. Zucker-Fabrik in **Roswadze** pr. Dschieschowitz in Oberschlesien.

In einer größeren Stadt Schlesiens ist eine neu eingerichtete, massiv gebaute Färberei zu verkaufen. Dieselbe liegt direct am fließenden Wasser, enthält große Räumlichkeiten und einen 2 Morgen großen Obst- und Gemüsegarten. Portofreie Anfragen unter der Chiffre **W. Nr. 33,** poste rest. Breslau. [553]

Ein Kapital von 3000 Thlr.

à 5% zur I. Stelle auf ein Bauergut in Klettendorf innerhalb der Hälfte des Kaufpreises und ⅔ der Taxe wird verlangt. Adressen unter A. R. Nr. 9 poste restante Breslau, oder Tauenzienplatz Nr. 9 par terre.

Samen-Verkauf.

Das Dominium **Ruppersdorf** bei Strehlen offerirt zur Saat: [751]
1) **belgischen Winterrübsen,** der dem Rapse im Ertrage nicht nachsteht und eine spätere Aussaat verträgt;
2) **Korrens Roggen,** im vorigen Jahre vom Dom. Kalinowitz bezogen, und
3) **spanischen Doppel-Roggen.**

Ein fehlerfreier, 8 Zoll großer, breiter, zehn Jahre alter weißer **Schimmel,** bildschön und gut geritten — besonders geeignet für einen hohen Offizier — steht in Czeppanowitz bei Falkenberg OS. zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt der Rendant Reichelt zu Schloß Falkenberg. [637]

Magnesit

in Stücken und gemahlen, offeriren [608]
C. Hoffmann u. Co., Blücherplatz 9.

Zur Düngung

offeriren wir jedes beliebige Quantum von **reinem, feingemahlenem Rapskuchenmehl,** wovon bereits mehrere tausend Centner fertig liegen. [290]
Moritz Werther u. Sohn.

Aus der Ananastreiberei zu Weigelsdorf bei Langenbielau, sind durch den Rechnungsführer **Teschner** circa [630]

150 Pfd. Ananas

in schönen vollsaftigen Früchten abzugeben.

Eine schwarze **Jagdhündin,** auf Enten u. Hühner gut abgeführt, ist Umstände halber für den festen Preis von nur 12 Thlr. zu verkaufen. Frankirte Adressen unter F. H. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Soeben erschien bei uns in Commission:

Stempelpflichtigkeit

der inländischen und ausländischen Wechsel gewisser Handelspapiere und Anweisungen aller Art, sowie **Strafbarkeit** der, an derartigen Urkunden begangenen Stempel-Contraventionen im vollen Umfange der preußischen Staaten. [702]

Bearbeitet von **Kaluza,** königl. Steuer-Amts-Assistenten.

Preis geh. 15 Sgr., nach auswärts fr. 16 Sgr.

Maruschke & Berendt,
Buchhandlung Ring Nr. 8, in den 7 Churfürsten, vis-à-vis dem neuen Stadtgebäude.

Carottengut

in alter und neuer Waare, in Partien zu möglichst billigsten Preisen, empfiehlt: **Carl Friedländer,** Ring Nr. 58.

Echter Waldwoll-Extrakt, echtes Waldwoll-Oel

nebst Gebrauchsanweisungen empfehlen als bewährteste Mittel bei gichtischen und rheumatischen Leiden en gros und en détail:

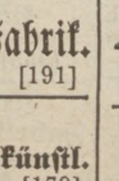
Schwerin und Bartsch,
Schmiedebrücke 48. [952]
Verkauf in der Trinkhalle.

Wasserrübensamen

große lange pfälzer Sorte, so wie große englische Riesen-Turnips offerirt billigst: [694]
Julius Monhaupt, Albrechtsstr. 8.

Trockene Bretter,

60 und einige Schock, in der Breite von 5 bis 18 Zoll, und in einer Stärke von ¾—2 Zoll, offerirt die Unterzeichnete zum Verkauf, und übernimmt die Abfuhr zu billigen Bedingungen im Winter oder auch im Sommer, wenn selbe zu gelegener Zeit verlangt wird.
Schönau bei Landeck, Grafschaft Glaz.
Die Gutsverwaltung. [565]



Eine frische Sendung
geräuch. Lachs,
empfing u. empfiehlt sowie schöne Matjes-Heringe und holländische Heringe zu zeitgemäß billigen Preisen: [949]
G. Donner, Stockg. 29.
Hering- und Ostseefischwaaren-Handlung.

Von neuer Zufuhr [948]
lebender Ostsee-Aale,
Welse und **frischen Seehecht** offerirt:
Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Flügel, Pianino's und **Tafelform-Instrumente,** neuer Bauart, desgl. **gebrauchte gute Instrumente** preiswürdig:
[916] **Neue-Weltgasse Nr. 5.**

Für Destillateure.

Diesjährigen **Kirschsaft** von ausgezeichneter Qualität empfiehlt: [942]
Heinrich Scherbel,
in Lissa, R.-B. Posen.

Gute weiße Waschseife,

à Pfd. 3¾ Sgr., empfiehlt:
die Seifen-Niederlage von
W. Süßkind u. Co.,
Reuschestraße Nr. 12,
neben dem Specerei-Geschäft.

Ein 6oktav-Flügel von gutem Ton ist Ritterplatz 7, zwei Stiegen, verkäuflich. [928]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein solider Mann, der ein Kapital von drei- bis viertausend Thaler disponibel hat, und der den **Hopfenbau** gründlich kennt, kann sein Geld außerordentlich nutzen, wenn er sich mit einem deutschen Gutsbesitzer in der Provinz Posen associirt, der große Strecken vorzüglichen Hopfenbodens in der besten Gegend hat. Verschiedene Verhältnisse hindern den Besitzer, diese Kultur selbst auszunutzen, wünscht dieselbe aber mit einem Associe im großen Maßstabe zu betreiben. Darauf Reflektirende wollen ihre Adresse unter C. S. an die Expedition der Breslauer Zeitung zur Beförderung franco senden. [645]

In einer gebildeten früheren Rittergutsbesitzers-Familie finden junge Leute, welche in Breslau Schulen besuchen, zum 1. Oktober bei angenehmer Wohnung und guter Kost — mit Nachhilfe in den Schularbeiten, auch im Englischen und in französischer Conversation unter soliden Bedingungen freundliche Aufnahme, und wird ihnen auch Familien-Umgang geboten. Näheres auf frankirte Anfragen unter H. S. 20 poste restante Breslau

Ein Siedemeister,

in den 30er Jahren, welcher 10 Jahre in einer der bedeutendsten Berliner Zucker-Siedereien, sowohl Rüben- als auch indischen Zucker und Candis gekocht hat, sucht in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die **Neue Zuckersiederei** in Berlin.

Ein **Oekonomie-Verwalter,** gut polnisch sprechend, zuverlässig, sittlich, praktisch tüchtig, qualifizirt zur Ortspolizeiverwaltung, wird für ein Gut in Oberschlesien zu engagiren gewünscht. Frankirte Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufs und Abschrift der Zeugnisse unter Adresse A. L. Z. Breslau poste restante.



Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Sgr.

Dasselbe dient zur Entfernung der Haare an den Stellen, wo dieselben zur Unzierde gereichen; also tiefgewachsenes Scheitelhaar, welches häufig dem Gesicht ein gedrücktes Ansehen giebt, ebenso zusammengewachsene Augenbrauen und die mitunter bei dem schönen Geschlecht vorkommenden Bartspuren. Die Haare werden in Zeit von 15 Minuten entfernt, ohne Schmerz und Nachtheil für die Haut. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik

Rothe u. Co. in **Berlin,** Kommandantenstr. 31.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** nur bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. — **J. Koslowski** in Ratibor. — **Rudolph Schultz,** Coiffeur, Firma: **Heinicke's Nachfolger,** in Glogau. — **Adolph Greiffenberg** in Schweidnitz. [669]

Gustav Bergmann's Drahtflechterei,

Drahtgewebe- und **Siebe-Fabrik,** empfiehlt sich Nr. 16 Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Compagnon-Gesuch.

In ein seit mehreren Jahren bestehendes, der Mode nicht unterworfenes, lucratives kaufmännisches Geschäft, wird unter günstigen Bedingungen ein Theilnehmer gesucht, der einige tausend Thaler einlegen kann. Derselbe kann nach Belieben selbst im Geschäft thäthig sein, oder auch nur als stiller Associe eintreten. Gefällige Anerbietungen werden unter Adresse B. B. 150 poste restante Breslau erbeten. [906]

[920] **Tischlergesellen,**
tüchtige Möbelarbeiter, welche Billards machen wollen, finden dauernde Beschäftigung Breitestraße 42.

Ein Lehrling wird für ein hiesiges Wechselgeschäft gesucht. Selbstgeschriebne Offerten werden poste restante Breslau franco unter Chiffre Z. 99 entgegengenommen. [925]

Ein erfahrener Oekonom,
der geneigt ist einen Ober-Inspektorposten im Auslande anzunehmen, kann dauernde und höchst vortheilh. Anstellung erhalten durch das
berliner Placirungs-Comptoir
[661] Berlin, Fischerstraße 24.

Eine geprüfte ältliche **Lehrerin** wird für ein Institut gesucht und wird besonders Handarbeit, Zeichnen und Schreiben außer den gewöhnlichen Lehrgegenständen gefordert. Adressen können unter J. G. an die Exped. der Bresl. Zeit. franco eingesandt werden.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Fischergasse Nr. 4, nahe der Friedrich-Wilhelmsstraße, ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus drei großen Stuben, Küche u. s. w. zu vermiethen und den 1. Oktober zu beziehen. [866]
Näheres daselbst par terre rechts.

Kupferschmiedestraße 45, in dem Neubau, ist von Termin Michaelis eine Restauration, verbunden mit Schanklokal, worauf eine Realberechtigung ruht, zu vermiethen. [939]
Näheres Albrechtsstraße Nr. 38, im Kleider-Magazin.

Autonienstraße 16.
Wohnungen von 70 bis 150 Thaler, Kellerwohnungen von 40 und 48 Thaler. [887]

Kupferschmiedestr. 44 ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Küche; desgleichen in der 3. Etage von vier Piecen von Michaelis ab zu vermiethen.
Näheres Albrechtsstraße Nr. 38, im Kleider-Magazin. [938]

Kupferschmiedestraße 42, erste Etage, sind 2 Stuben mit oder ohne Möbel für Herren zusammen sofort zu vermiethen, welche sich auch zu einem Comptoir eignen. [917]

[910] **Zu vermiethen**
und bald oder Michaelis d. J. zu beziehen ist Mazaginstraße „Belle vue“ ein herrschaftliches Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree, Speisekabinet und Gartenbenutzung.

Zu vermiethen
sind Magazinstraße in dem neu erbauten Hause vor dem Glashause gesunde, trockene Wohnungen von 2 Stuben, Küche, Entree, Keller und Boden im Preise von 60 bis 65 Thalern. Desgl. 1 Stube für einen einzelnen Herrn oder Dame für den jährlichen Miethzins von 20 Thaler. [911]

[914] **Zu vermiethen**
und Michaelis d. J. zu beziehen ist Nikolaistraße Nr. 18 u. 19 ein Verkaufslokal und eine Wohnung in der 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, Entree, Küche und Beigelaß. Auskunft ertheilt Hr. Kaufm. **Fech** daselbst.

Albrechtsstr. 38 ist Termin Michaelis die 1. Etage, bestehend aus 8 Piecen, zu vermiethen, und kann dasselbe zu jedem Geschäftslokal verwendet werden. [936]
Näheres das. im Kleider-Magazin.

Albrechtsstr. 38 ist eine kleine Wohnung von 3 Piecen zu vermiethen. [937]
Näheres das. im Kleider-Magazin.

Ring 32 ist im 2. Stocke, über dem Entresol, eine Wohnung zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. Näheres Ring Nr. 32, im Bazar. [943]

Wohnungen von 150 bis 145 Thlr., sind sofort oder Michaelis d. J. zu vermiethen, Grünstraße Nr. 11. [950]

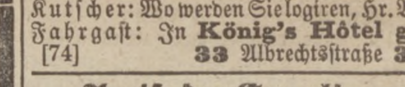
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 3c. ist in der dritten Etage eine herrschaftliche Wohnung zu Michaelis d. J. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter u. Ring Nr. 20 im 2. Stock

Ein grosses Gewölbe
ist Ritterplatz Nr. 1 zum 1. October zu vermiethen. [697]

Termin Michaelis
ist Kurze-Gasse 14b. eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, von 7 Zimmern (von denen 3 parquettirt) nebst nöthigem Beigelass, mit besonderem Garten, und in der zweiten Etage eine dergleichen von 5 Zimmern zu vermiethen und das Nähere Neue Oderstrasse Nr. 10, im Comptoir, zu erfragen. [698]

Ein großes Gewölbe mit 1 resp. 2 anstoßenden Stuben, ist Albrechtsstraße 6, zum Palmbaum (Eingang Schuhbrücke) für Term. Michaelis zu vermiethen. [934]

[915] **Zu vermiethen,**
und bald oder Michaelis zu beziehen sind Magazinstraße im „Nordstern“ zwei herrschaftliche Wohnungen in der 2. Etage von 2 und 4 Stuben nebst Gartenbenutzung. Auskunft daselbst.



Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[74] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 27. Juli 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.
Weizen, weißer	80—84	75	64—70 Sgr.
dito gelber	78—80	74	62—70 „
Roggen .	59—62	57	52—54 „
Gerste . . .	46—48	43	36—40 „
Hafer . . .	31—32	30	26—28 „
Erbsen . .	50—54	49	42—46 „
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 12.	6. 4.	5. 28.
Raps, pr.150 Pfd.	6. 19.	6. 10.	5. 20.

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¾ Thlr. bz. u. B.

26. u. 27. Juli	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm.2U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"62	27"6'"92	27"7'"30
Luftwärme	+ 18,5	+ 14,0	+ 18,3
Thaupunkt	+ 14,1	+ 13,3	+ 12,2
Dunstsättigung	71pCt.	95pCt.	62pCt.
Wind	SO	SW	W
Wetter	heiter	bed. Regen	wolkig
Wärme der Oder			+ 19,2

Breslauer Börse vom 27. Juli 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		109 G.
Poln. Bank-Bill.		85½ B.
Oester. Währg.		72 11/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	102 5/12 G.
Preus. Anl. 1850	4½	
dito 1852	4½	
dito 1854 1856	4½	
dito 1859	5	108 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	101¾ G
dito Kred. dito	4	94¾ G.
dito Pfandbr..	3½	96¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92 5/12 B.
dito Lit. A. .	4	99 11/12 G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100 5/12 B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	99¼ G.
dito dito B.	4	100¼ B.

Schl. Pfandbr. .	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅓ B.
Posener dito	4	96 11/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	102 1/12 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85¼ B.
dito neue Fm.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	58⅞ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		109 B.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	114⅚ B.
dito Pr.-Obl.	4	92¼ G.
dito Litt. D.	4½	99 G.
dito Litt. E.	4½	99 5/12 B.
Köln-Mindener	4	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger		—

Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	124¼ B.
dito Lit. B.	3½	112¼ G.
dito Lit. C.	3½	124¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	100½ B.
dito dito Lit. E.	3½	83½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	32¾ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		83¾ G.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		62⅝ B.
dito Loose 1860		61 G.
Posen. Prov.-B.		87¼ B.

Die Börsen-Commission.

Verant. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.